



CTC – Communities That Care

Gemeindeprofil

Meilen

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	2
1. Einleitung	3
1.1 CTC kurz erklärt.....	3
1.2 CTC in der Gemeinde Meilen	4
2. Vorgehen.....	6
2.1 Ablauf	6
2.2 Methodik der Jugendbefragung	7
2.3 Inhalt der Jugendbefragung.....	8
3. Ergebnisse der Befragung	10
3.1 Problemverhalten	10
3.2 Suchtmittelkonsum.....	10
3.3 Depression und Selbstwertprobleme versus Wohlbefinden	13
3.4 Opfererfahrungen und Mobbing	14
3.5 Gewalt und Monitoring in jugendlichen Paarbeziehungen	16
3.6 Problematisches Gamen	17
4. Risikofaktoren	18
4.1 Familie	19
4.2 Jugendliche	20
4.3 Wohnumgebung	22
5. Schutzfaktoren	23
5.1 Jugendliche	24
5.2 Wohnumgebung	25
6. Angebotsanalyse	27
7. Fazit	41
8. Ausblick.....	43
9. Literatur und Quellen	44
10. Anhang.....	45

Vorwort

In den vergangenen drei Jahren haben in Meilen verschiedene Delikte wie beispielsweise Vandalenakte, Cannabiskonsum und Dealen massiv zugenommen. Dass Jugendliche als Delinquenten identifiziert wurden, alarmierte die Gemeinde von der Polizei über den Gemeinderat bis hin zu den Schulen und besorgten Eltern. Unter diesen Umständen beschloss die Gemeinde die Teilnahme am Programm „Communities That Care“, um mit wirksamen Präventionsmassnahmen das Erwachsenwerden in der Gemeinde positiv zu beeinflussen.

Mittlerweile ist man in Meilen mit dem Projekt gut unterwegs und der vorliegende Bericht, in Form des Gebietsprofils, bildet den aktuellen Projektstand ab. Ausgewiesen werden insbesondere der Prozess der Identifizierung von Risiko- und Schutzfaktoren sowie die Bestandesaufnahme von bereits vorhandenen Angeboten in Meilen. Der Bericht bildet die Grundlage für den zu erarbeitenden Aktionsplan.

Einen besonderen Dank geht an die Gemeinde – vor allem an die Abteilung Sicherheit – sowie an die Oberstufe Meilen, welche das Projekt und die Arbeiten mit grossem Engagement vorantreiben und damit auch einer breiteren Öffentlichkeit das Ziel und den Inhalt näherbringen.

Einen weiteren Dank möchten wir den Mitarbeitenden von RADIX aussprechen, welche in den bisherigen Phasen ebenfalls mit grossem Engagement bei der Planung und Koordination, dem Bereitstellen von Unterlagen, der fachlichen Begleitung und in der Wissensvermittlung einen grossen Beitrag geleistet haben und die Steuergruppe sehr gut in ihrer Arbeit unterstützen.

1. Einleitung

Die Gemeinde Meilen nimmt in enger Zusammenarbeit mit der Schule und der Fachstelle für Suchtprävention Samowar am nationalen Programm Communities That Care (abgekürzt „CTC“ und frei übersetzt „Gemeinden, die sich kümmern“), einem Modellversuch der schweizerischen Gesundheitsstiftung RADIX, teil.

RADIX setzt CTC zwischen 2015 und 2019 mit den Gemeinden Bischofszell, Meilen und Köniz erstmals in der Schweiz um. Finanziert wird der Modellversuch durch das Bundesamt für Sozialversicherungen und die Jacobs Foundation.

1.1 CTC kurz erklärt

CTC ist eine präventive Langzeitstrategie zur Schaffung sicherer und lebenswerter Gemeinden. Sie will die Zusammenarbeit zwischen Behörden, Organisationen sowie Bewohnerinnen und Bewohnern verbessern, um eine gesunde persönliche und soziale Entwicklung von Kindern und Jugendlichen zu fördern. Dabei wird der Ansatz der entwicklungsorientierten Prävention fokussiert. Die meist knappen Ressourcen sollen auf die schwerwiegendsten Verhaltensprobleme, die bedeutendsten Faktoren und die wirksamsten Handlungsansätze konzentriert werden.

CTC wurde in den späten achtziger Jahren in den USA für Gemeinden und Städte entwickelt, um problematische Verhaltensweisen bei Kindern und Jugendlichen wie Gewalt, Delinquenz, Alkohol- und Drogenmissbrauch, Schulabbruch, Depressionen und Ängste zu vermeiden oder zu reduzieren. Das Programm setzt auf evidenzbasierte Methoden und ist das weltweit wohl am besten erprobte und in 500 amerikanischen Nachbarschaften umgesetzte Instrument, um die erwähnten Probleme zu lösen. Es wurde auch in England, Holland und in Deutschland umgesetzt. In der Schweiz wird CTC nun erstmals in drei Modellgemeinden erprobt. Das Programm nutzt gesicherte wissenschaftliche Erkenntnisse über Risiko- und Schutzfaktoren, welche die Wahrscheinlichkeit für Problemverhalten erhöhen bzw. reduzieren. Es verfolgt die Zielsetzung, auf Wirksamkeit hin überprüfte Massnahmen einzusetzen, um Kinder und Jugendliche, Familien, Schulen und Gemeinden zu unterstützen und zu stärken, die

Bedingungen für Wohlbefinden und gute Schulleistungen zu verbessern, verantwortungsvolles Verhalten zu fördern und ein stützendes Umfeld aufzubauen¹.

Präventionsverständnis bei CTC

Unterschiedliche jugendliche Problemverhaltensweisen gründen gemäss Untersuchungen auf denselben 19 Risikofaktoren² in unterschiedlicher Kombination. Schutzfaktoren wirken als Puffer und können auch bei starken Risikobelastungen das Auftreten von Problemverhalten verhindern.

CTC ordnet Risiko- und Schutzfaktoren in folgende Bereiche ein:

- Familie
- Schule
- Jugendliche: Individuell und Gleichaltrige (Peers)
- Nachbarschaft / Soziales Umfeld

Bei Kindern und Jugendlichen, welche dem Einfluss von zu vielen Risikofaktoren ausgesetzt sind und gleichzeitig über zu wenig Schutzfaktoren verfügen, besteht ohne zielgerichtete Aktivitäten zur Prävention bzw. Unterstützung die Gefahr, dass in der späteren Entwicklung schwerwiegende Verhaltensprobleme auftreten. Je stärker dies eintritt, desto höher sind die Folgekosten für die Gemeinde (Sozialhilfe, Gesundheitskosten etc.).³

1.2 CTC in der Gemeinde Meilen

In der Deutschschweiz hat 2015 der vierjährige Modellversuch mit den drei Gemeinden Köniz, Bischofszell und Meilen gestartet. Die Schweizerische Gesundheitsstiftung RADIX führt diesen Modellversuch durch, wobei die Grundkonzeption von CTC zunächst auf den schweizerischen Kontext hin angepasst wurde. Die Gemeinde Meilen nimmt – in enger Zusammenarbeit mit der Schule und der Fachstelle für Suchtprävention Samowar – an diesem Pilotprojekt teil. Das Ziel ist, die bereits bestehenden Angebote zu verstärken oder neue geeignete und wirksame Massnahmen zu finden, damit in den vier Bereichen Familie, Schule, Gleichaltrige und Wohngebiet Risikofaktoren abgebaut und Schutzfaktoren verstärkt werden können.

¹ vgl. RADIX: Konzept Communities That Care – CTC. Modellversuch Deutschschweiz. Zürich, Februar 2015.

² Siehe Anhang 1

³ www.radix.ch/RADIX (2016): CTC-Kurzkonzept/www.ctc-info.de (25. Oktober 2017)

Für den gesamten CTC-Prozess wurde in Meilen eine Steuergruppe eingesetzt, die sich wie folgt zusammensetzt:

- Thomas Steiger: Gemeinderat Meilen (Sicherheitsvorstand)
- Caroline Desax: Mitglied der Schulpflege Gemeinde Meilen
- Yvonne Tempini: Mitglied der Schulpflege Gemeinde Meilen
- Katrin Spillmann: Schulleiterin Oberstufe Meilen
- Enrico Zoppelli: Co-Leitung Samowar Suchtprävention Meilen
- Luzia Bertogg: Co-Leitung Samowar Suchtprävention Meilen
- Manuela Keller: Sicherheitsabteilung Meilen
- Eric Müller: Leiter Sicherheitsabteilung Meilen
- Yves Weber: Fachexperte RADIX

Die Projektleitung liegt bei Thomas Steiger und die Koordination der Steuergruppe wird – nach dem Ausfall von Manuela Keller – von Luzia Bertogg und teilweise von Eric Müller übernommen.

2. Vorgehen

Im Folgenden wird zum einen ein Überblick über den Projektablauf gegeben und zum anderen das methodische Vorgehen – insbesondere der Jugendbefragung – beschrieben.

2.1 Ablauf

Der Modellversuch wurde in fünf Phasen eingeteilt, wobei jede einzelne Phase spezifische Ziele, Schritte und einen Zeitplan beinhaltet.

In der **Phase 1** ging es um die Vorbereitung. Das heisst, es wurden Organisationsstrukturen und Rahmenbedingungen in der Gemeinde entwickelt sowie die Bereitschaft des Standortes ermittelt. Dazu gehörten die Sensibilisierungs- und Informationsarbeit bei Behörden und im Gemeinderat sowie die Suche nach KooperationspartnerInnen.

Die **Phase 2** beinhaltete die Einführung von CTC, indem lokale Schlüsselpersonen einbezogen und eine Steuergruppe gegründet wurde. Ausserdem wurde die Öffentlichkeit über den CTC-Prozess der Gemeinde Meilen informiert und situativ miteinbezogen. In dieser Phase wurde zudem die Jugendbefragung in allen drei Modellgemeinden durchgeführt. Konzipiert und geleitet wurde die Umfrage durch Dr. Margit Averdijk vom Jacobs Center for Productive Youth Development der Universität Zürich. Dadurch konnte ein hoher wissenschaftlicher Standard sowohl bei der Befragung wie auch bei der Auswertung garantiert werden. Durchgeführt wurde die Befragung dann durch die Lehrpersonen während einer Lektion in der Oberstufenschule Allmend.

In der **Phase 3** wurden die Ergebnisse der Jugendbefragung⁴ in der Steuergruppe diskutiert, analysiert und ausgewertet. Ziel der Auswertung war die Bestimmung der stärksten – statistisch relevanten – Risikofaktoren sowie der schwächsten Schutzfaktoren. Diese Risiko- und Schutzfaktoren aus der Jugendbefragung wurden mit sekundären Daten aus früheren Präventionsprogrammen (z.B. „Die Gemeinden handeln! 2014“) und mit den Ergebnissen einer Befragung von Schlüsselpersonen aus der Gemeinde abgeglichen. Auf

⁴ siehe Anhang 2 (Gesamtergebnisse für Bischofszell, Köniz und Meilen)

diesem Hintergrund wurde eine Auswahl der aktuell für Meilen relevanten Risiko- und Schutzfaktoren getroffen (siehe Kapitel 4 und 5).

In der Phase 3 wurden des Weiteren bestehende präventive Programme und Aktivitäten in Meilen analysiert und beschrieben. An einem grösseren Workshop zur Erarbeitung eines Jugendleitbilds in Meilen, an welchem Vertreterinnen und Vertreter aus Behörden, Schule, Jugendarbeit und Vereinen teilnahmen, wurde ein Fragebogen⁵ verteilt, um diese Programme und Aktivitäten zu sammeln. An einem Elternabend der Oberstufe Allmend wurde der Fragebogen ebenfalls weitergegeben. Schliesslich konnten in diversen anderen Austauschgremien Angaben zu Programmen gefunden werden. Als letzte Aufgabe der dritten Phase wurde das hier vorliegende Gemeindeprofil erstellt.

Die **Phase 4 startete** anfangs 2018 und umfasst die Erstellung eines Aktionsplans. Dabei sollen gezielte Massnahmen geplant werden, welche zum Ziel haben, Risikofaktoren abzuschwächen und Schutzfaktoren zu verstärken.

In der **Phase 5** geht es um die Umsetzung des zuvor erarbeiteten Aktionsplans und um die langfristige Verankerung des CTC-Prozesses in Meilen⁶.

2.2 Methodik der Jugendbefragung

Im Herbst 2016 wurden in den drei Modellgemeinden Jugendbefragungen durchgeführt. Die Datenerhebung erfolgte mittels eines internetbasierten Fragebogens, der über Schulcomputer ausgefüllt werden konnte. In Meilen wurden die Schülerinnen und Schüler der siebten bis neunten Klasse der Sekundarschule Allmend über die Schule informiert und der Fragebogen wurde während einer Schulstunde im Klassenverband durchgeführt⁷. Die Gemeinden an der sogenannten „Goldküste“ weisen im Vergleich zu deutschen Kommunen und im Vergleich mit den anderen zwei beteiligten Gemeinden Bischofszell und Köniz eine höhere Anzahl an Jugendlichen aus Privatschulen und Gymnasium auf. Diesen Schülerinnen und Schülern wurde der Fragebogen per Post nach Hause geschickt.

⁵ Fragebogen siehe Anhang 3

⁶ Vgl. RADIX: CTC-Leitfaden für Gemeinden. Zeile und Schritte für jede der 5 Phasen von Communities That Care (CTC). Zürich, Mai 2017.

⁷ Vorgängig wurden die Eltern in Absprache mit den Gemeinden mit einem Schreiben über die Studie informiert.

Um die Anzahl der Teilnehmenden zu erhöhen, wurde ihnen die Möglichkeit geboten, an einem Wettbewerb⁸ mitzumachen.

Insgesamt standen Fragebögen von 1'276 Jugendlichen für die Auswertung zur Verfügung. In Meilen konnten 244 Schüler und Schülerinnen befragt werden, davon 193 von der Sekundarschule Allmend, was 79% aller Befragten entspricht und 51 von Privatschulen und Gymnasien, was 21% aller Befragten entspricht⁹. Die Teilnahmerate in Meilen ist mit 72% somit niedriger ausgefallen als in Bischofszell (83%) und Köniz (85%), was vor allem auf eine geringe Beteiligung unter den Jugendlichen aus den Privatschulen und aus dem Gymnasium (43%) zurückzuführen war¹⁰.

Neben einem Gesamtbericht mit den Ergebnissen für alle drei Modellgemeinden, wurde für jede Gemeinde ein Bericht mit Detailergebnissen erstellt. In Meilen wurden die Analyseeinheiten nach Schultyp dargestellt (öffentliche Schule vs. Gymnasien und Privatschulen) sowie in einer Zusatzanalyse nach Geschlecht und Schulstufe, wobei letztere Resultate häufig keine statistische Signifikanz aufweisen.

2.3 Inhalt der Jugendbefragung

Die Jugendbefragung misst Problemverhalten und Wohlbefinden unter Jugendlichen sowie die damit verbundenen Risiko- und Schutzfaktoren. Die Originalbefragung aus den USA unterscheidet sechs Formen von Problemverhalten und Wohlbefinden: Gewalt, andere Formen der Delinquenz, Substanzgebrauch, Schulabbruch, Teenager-Schwangerschaften und psychologische Probleme. In der schweizerischen Befragung wurden Teenager-Schwangerschaften aufgrund der erwarteten niedrigen Prävalenz ausgeschlossen. Darüber hinaus wurde die schweizerische Befragung adaptiert, um auch Viktimisierung und problematisches Gamen zu messen. Für die Erklärung von antisozialem Verhalten verweist Margit Averdijk auf das soziale Entwicklungsmodell von Catalano und Hawkins aus dem Jahre 1996¹¹. Dieses Modell erkennt, dass es einerseits allgemeine Prozesse gibt, die antisoziales Verhalten beeinflussen, aber dass sich

⁸ Wettbewerb siehe Anhang 4

⁹ Vgl. Averdijk, M.: Communities That Care Schülerbefragung Herbst 2016. Detailergebnisse für Meilen. 3.

¹⁰ Averdijk M.: Communities That Care Schülerbefragung Herbst 2016. Gesamtergebnisse für Bischofszell, Köniz und Meilen. Zürich. April 2017. 10.

¹¹ Catalano, R.F. & Hawkins, J.D. (1996). The social development model: A theory of antisocial behavior. In Hawkins, J.D. (ed.), *Delinquency and crime. Current theories*, pp. 149-197. Cambridge: Cambridge University Press.

andererseits der Kontext, in dem sich antisoziales Verhalten entwickelt, im Laufe des Lebens verändert. Kinder lernen antisoziale und prosoziale Verhaltensweisen in der Interaktion mit ihrer Familie, Schule, Gemeinschaft und ihren Freunden. Die von den Jugendlichen wahrgenommenen Möglichkeiten, sich an Aktivitäten zu beteiligen, das Engagement, die Kompetenz und die Anerkennung, die sie für ihre Beteiligung an prosozialem oder antisozialem Verhalten erhalten, führen zu sozialen Bindungen, die wiederum das zukünftige Verhalten beeinflussen. Soziale Bindungen können antisoziale Verhaltensweisen reduzieren, wenn sie prosoziale Normen und Werte fördern.

Nach dem CTC-Modell gibt es Faktoren, die antisoziale Verhaltensweisen erhöhen (Risikofaktoren) und Faktoren, die sie verringern (Schutzfaktoren). Besonders hohe Risikofaktoren und niedrige Schutzfaktoren in den Gemeinden signalisieren, wo Präventionsbemühungen sinnvollerweise fokussiert werden sollen. CTC hat eine Übersicht über Risikofaktoren entwickelt, von denen in Übersichtsstudien gezeigt wurde, dass sie mit späterem Problemverhalten korrelieren. Es ist vor allem die Anhäufung von Risikofaktoren, welche die Wahrscheinlichkeit erhöht, dass Jugendliche Problemverhalten aufweisen. Im Gegensatz dazu führen Schutzfaktoren zu einer Verringerung des Risikos, dass Problemverhalten auftreten. Im Einklang mit der Vorstellung, dass sich Jugendliche in verschiedenen Lebenswelten bewegen und von diesen beeinflusst werden, sind die Risikofaktoren in vier Domänen gegliedert. Diese sind: Familie, Schule, die Jugendlichen selbst und ihre Wohnumgebung.¹²

¹² Vgl. Averdijk M.: Communities That Care Jugendbefragung Herbst 2016. Gesamtergebnisse für Bischofszell, Köniz und Meilen. Zürich. April 2017. 6.

3. Ergebnisse der Befragung

In diesem Kapitel werden ausgewählte Ergebnisse aus der Jugendbefragung in Meilen skizziert, welche für den weiteren Verlauf des Projekts von Bedeutung waren. Die Ergebnisse beziehen sich auf das Problemverhalten, den Suchtmittelkonsum, das Wohlbefinden und Opfererfahrungen.¹³ Als Vergleich dienen die Daten der beiden anderen Modellgemeinden Köniz und Bischofszell sowie wo möglich die HSBC-Studie Schweiz von 2014¹⁴. Die Gesamtergebnisse der Jugendbefragung sind im Anhang zu finden. Im weiteren Prozess wurden die Ergebnisse zu Problemverhalten, Konsum, Wohlbefinden und Opfererfahrungen unter dem Fokus der sie beeinflussenden Risiko- und Schutzfaktoren bearbeitet.

3.1 Problemverhalten

Jugendliche wurden gefragt, ob sie sich jemals an Problemverhalten und Delinquenz, einschliesslich Vandalismus, Partizipation in einer Jugendbande, Diebstahl, Körperverletzung, Schlägerei, Raub, Erpressung, Hehlerei, Waffenbesitz oder Graffitis beteiligt hatten oder von der Polizei verhaftet wurden.

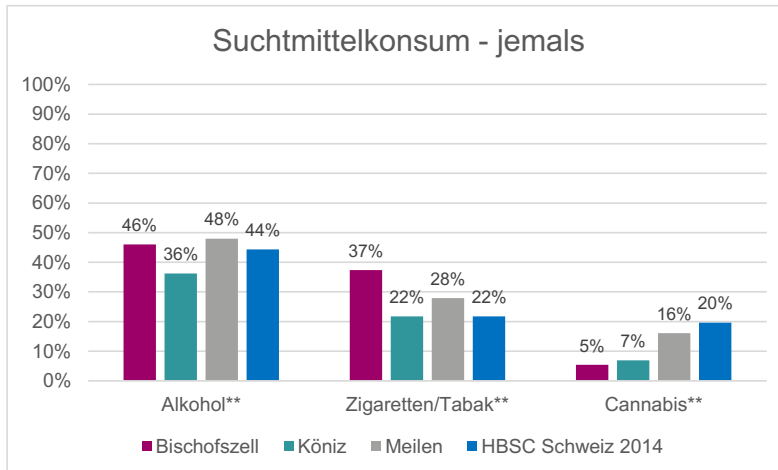
Insgesamt zeigen die drei Gemeinden relativ ähnliche Raten, sowohl für die einzelnen Typen von Problemverhalten als auch für die Gesamtprävalenz. Keiner der Unterschiede ist statistisch signifikant.

3.2 Suchtmittelkonsum

Die Jugendlichen wurden mit den folgenden Fragen zu ihrem Substanzkonsum befragt: *Haben Sie jemals Alkohol, Tabak oder Cannabis konsumiert? Haben Sie in den letzten 30 Tagen konsumiert?*

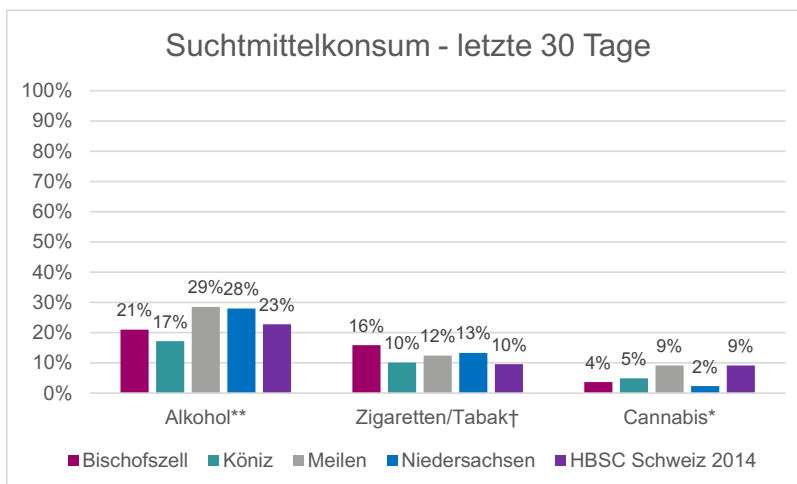
¹³ Die nachfolgenden Kapitel 3, 4 und 5 beziehen sich ausschliesslich auf die Gesamtergebnisse der Jugendbefragung sowie auf die Detailergebnisse für Meilen.

¹⁴ „Health Behavior in School-aged Children Schweiz“ = multinationale Studie unter 11- bis 15-jährigen Schülerinnen und Schülern, die unter der Schirmherrschaft der Weltgesundheitsorganisation durchgeführt wird.



** = statistisch hoch signifikant, * = statistisch signifikant, † = knapp nicht statistisch signifikant, n.s. = nicht statistisch signifikant

Beim Alkoholkonsum (48%) sowie beim Cannabiskonsum (16%) weisen die Jugendlichen von Meilen jeweils den höchsten Wert der drei Modellgemeinden auf. Nur beim Tabakkonsum berichteten signifikant mehr Jugendliche in Bischofszell über Erfahrungen damit. Die Frage, ob jemals Alkohol, Cannabis oder Zigaretten konsumiert wurden, kann jedoch insofern relativiert werden, als dass auch bereits ein einmaliges Ausprobieren ausreichen kann, um im Diagramm abgebildet zu werden.

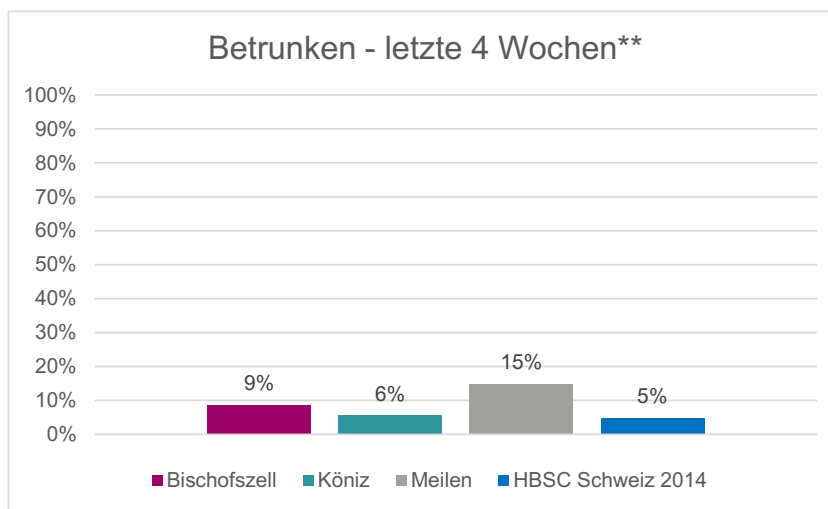


** = statistisch hoch signifikant, * = statistisch signifikant, † = knapp nicht statistisch signifikant, n.s. = nicht statistisch signifikant

Bei der Frage nach dem Konsum in den letzten 30 Tagen können die Antworten eher darauf hinweisen, dass ein regelmässiger Konsum vorhanden sein kann. Meilen weist in Bezug auf Alkohol und Cannabis eine signifikant höhere Zahl auf als die anderen beiden Gemeinden. In Meilen haben 29% der Jugendlichen in den letzten 30 Tagen Alkohol

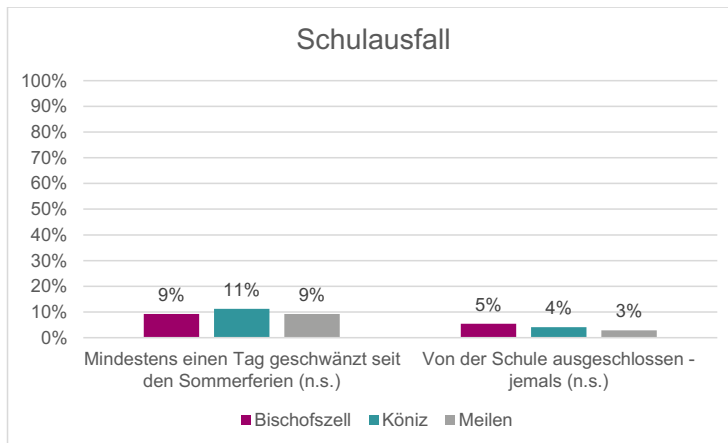
konsumiert – im Vergleich zu Köniz, wo es nur 17% waren. Es gab keine signifikanten Unterschiede zwischen den Gemeinden bezüglich Tabakkonsums. In Bezug auf Cannabis zeigen die Ergebnisse, dass in Meilen (9%) signifikant mehr Jugendliche einen Konsum in den letzten 30 Tagen angaben als in Bischofszell (4%). Allerdings entsprechen die 9% gemäss der HBSC Studie dem nationalen Mittelwert.

Bei der Frage, ob die Jugendlichen in den letzten 4 Wochen betrunken waren zeigt sich, dass sie in Meilen mit 15% den höchsten Wert aufweisen. In Köniz sind es 6%, in Bischofszell 9% und in der HBSC-Studie 5%.



** = statistisch hoch signifikant, * = statistisch signifikant, † = knapp nicht statistisch signifikant, n.s. = nicht statistisch signifikant

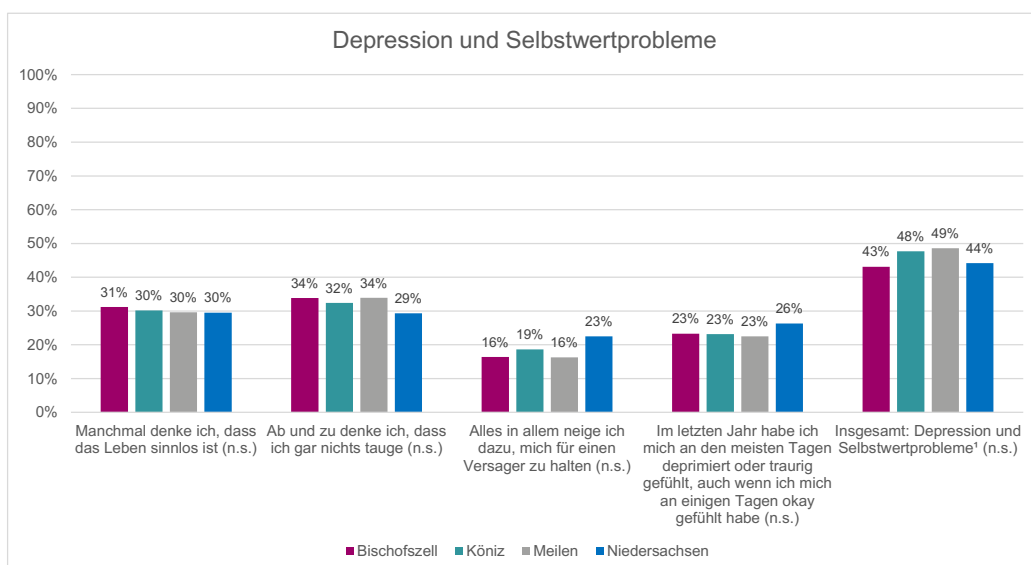
Gemäss den Lehrpersonen der Oberstufe Meilen korreliert dieser Wert ausserdem mit der Wahrnehmung der Schulausfälle. Es zeigt sich, dass die Lehrpersonen die Häufigkeit der Schulausfälle viel höher einschätzen, als die Schülerinnen und Schüler dies in der Befragung angeben.



** = statistisch hoch signifikant, * = statistisch signifikant, † = knapp nicht statistisch signifikant, n.s. = nicht statistisch signifikant

3.3 Depression und Selbstwertprobleme versus Wohlbefinden

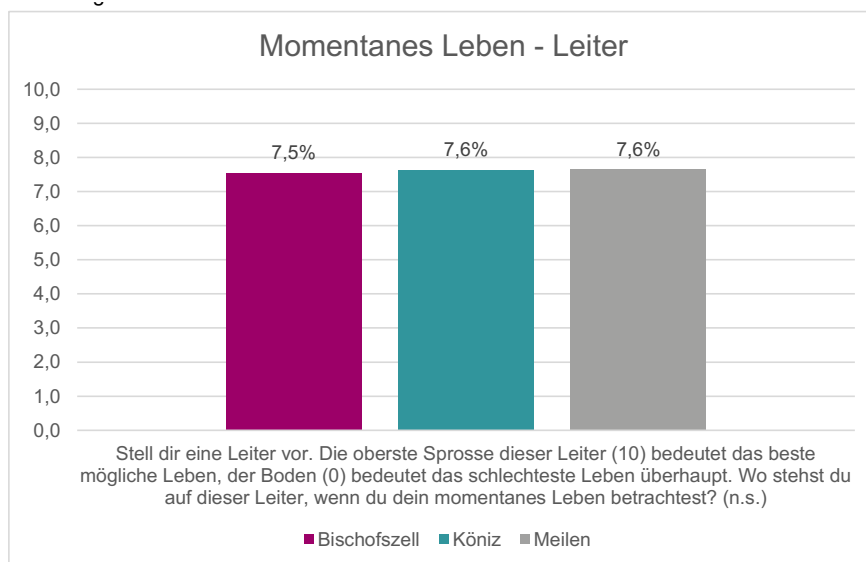
Ein wichtiger Aspekt psychischer Gesundheit ist das Ausmass, in dem Jugendliche unter psychischen Problemen wie Depression und Selbstwertproblemen leiden. Dabei gab es keine signifikanten Unterschiede in den vier einzelnen Unterthemen oder der Gesamtprävalenz zwischen den Gemeinden. Jedoch sind die Zahlen zu Themen wie „Zweifeln am Lebenssinn“, „Selbstwert“ oder „deprimiert sein“ generell relativ hoch (zwischen 16% und 49%) und entsprechen nicht dem Bild einer unbeschwerten und sorglosen Jugend.



** = statistisch hoch signifikant, * = statistisch signifikant, † = knapp nicht statistisch signifikant, n.s. = nicht statistisch signifikant

¹ Prävalenz für mindestens eine Zustimmung in den letzten 12 Monaten

Weiter konnten die Jugendlichen ihre „allgemeine aktuelle Lebenszufriedenheit“ in einer Skala von 1 bis 10 angeben. Über die drei Gemeinden hinweg berichteten die Jugendlichen ein sehr ähnliches Niveau des Wohlbefindens (im Durchschnitt in allen drei Gemeinden ungefähr 7.5).



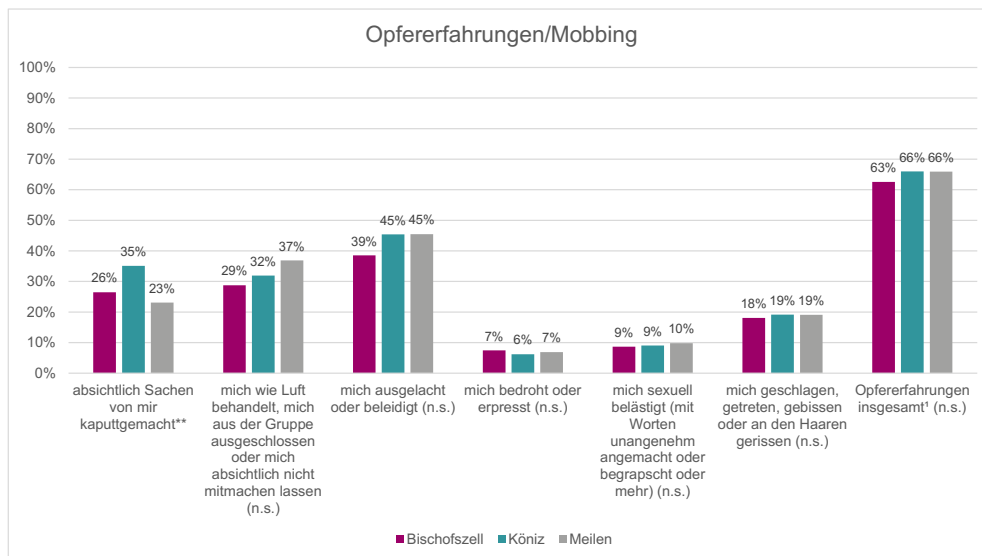
** = statistisch hoch signifikant, * = statistisch signifikant, † = knapp nicht statistisch signifikant, n.s. = nicht statistisch signifikant

Dabei stellt sich die Frage nach einer Erklärung, weshalb die Zahlen sowohl bei Depressionen und Selbstwertproblemen relativ hoch sind (teilweise mit über 30% bis hin zu 49%) im Vergleich zu den Werten über die aktuelle Lebenszufriedenheit (7.6 von 10 Punkten).

3.4 Opfererfahrungen und Mobbing

Um Opfererfahrungen zu messen, wurde den Jugendlichen eine Reihe von Fragen gestellt. Zuerst wurden verschiedene Erfahrungen mit Gewalt und Mobbing wie beispielsweise Vandalismus, Ablehnung, Spott, Erpressung und sexueller Belästigung abgefragt. Die Ergebnisse zeigen, dass etwa zwei Drittel der Jugendlichen eine oder mehrere Formen von Viktimisierung erlebten. Die am weitesten verbreiteten Formen waren Auslachen und Beleidigungen sowie Ablehnung („wie Luft behandelt zu werden“). Erpressung war die seltenste Form der Viktimisierung. Die Unterschiede zwischen den drei Gemeinden waren eher gering. Einzig bei der Frage, ob „absichtlich persönliche

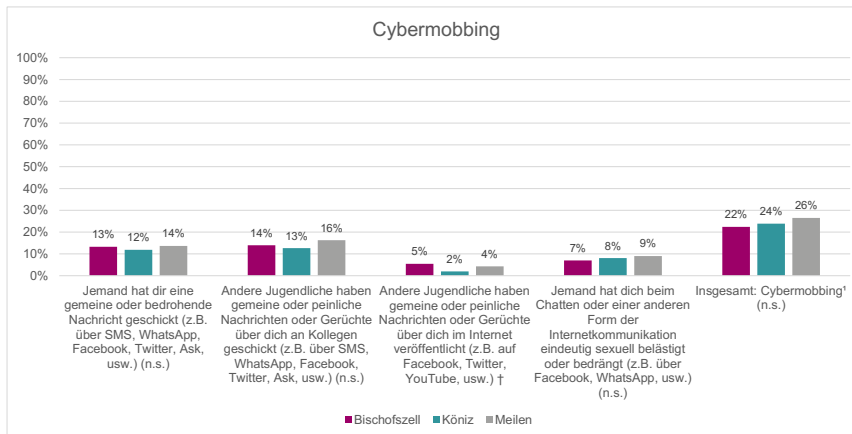
Sachen kaputt gemacht wurden“, weist Meilen im Vergleich mit den beiden anderen Gemeinden mit 23% den tiefsten Wert aus.



** = statistisch hoch signifikant, * = statistisch signifikant, † = knapp nicht statistisch signifikant, n.s. = nicht statistisch signifikant

¹ Prävalenz für mindestens eine Opfererfahrung in den letzten 12 Monaten

Die zweite Reihe von Fragen war auf Cybermobbing fokussiert. Die Ergebnisse zeigen, dass 22% bis 26% der Jugendlichen mindestens eine Form von Cybermobbing erlebt haben. Jugendliche berichteten am häufigsten, dass andere Jugendliche gemeine oder peinliche Nachrichten oder Gerüchte über sie an Kollegen oder Kolleginnen geschickt haben und dass jemand ihnen eine gemeine oder bedrohende Nachricht geschickt hat. Es gab keine signifikanten Unterschiede zwischen den drei Gemeinden. Es zeigt sich aufgrund der Zahlen, dass direkte Formen von Mobbing (Auslachen, aus der Gruppe ausschliessen, Beleidigungen etc.) nach wie vor weit stärker verbreitet sind als indirekte Formen (Cybermobbing).

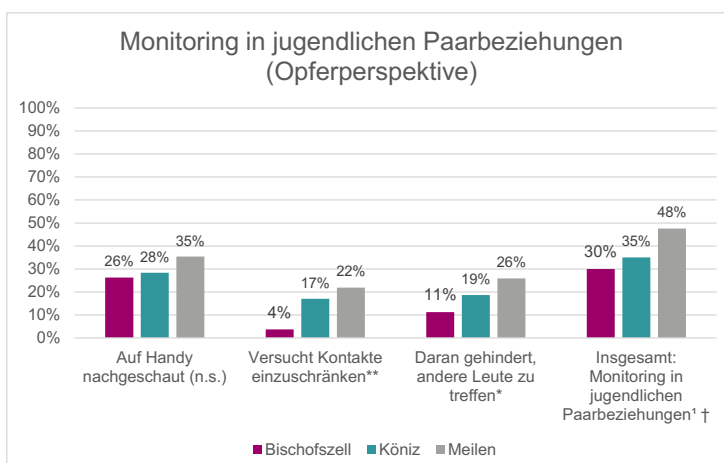


** = statistisch hoch signifikant, * = statistisch signifikant, † = knapp nicht statistisch signifikant, n.s. = nicht statistisch signifikant

¹ Prävalenz für mindestens eine Opfererfahrung in den letzten 12 Monaten

3.5 Gewalt und Monitoring in jugendlichen Paarbeziehungen

Eine andere Art von Viktimisierung, die im Jugendalter an Bedeutung gewinnt, ist Gewalt und Monitoring in jugendlichen Paarbeziehungen. Insgesamt berichteten 14% bis 21% der Jugendlichen, die in einer Beziehung waren (dies sind zwischen 34% und 41%), dass sie Opfer von Gewalt (verbal, physisch oder sexuell) waren. Die meist verbreitetste Form von Gewalt war verbale Gewalt. Es gab keine statistisch signifikanten Unterschiede zwischen den Gemeinden. Für die Gemeinde Meilen interessant sind die Werte in Bezug auf „Monitoring in jugendlichen Paarbeziehungen“. Bei zwei signifikanten Resultaten zeigen sich in Meilen – im Vergleich mit den beiden anderen Gemeinden – die höchsten Werte.



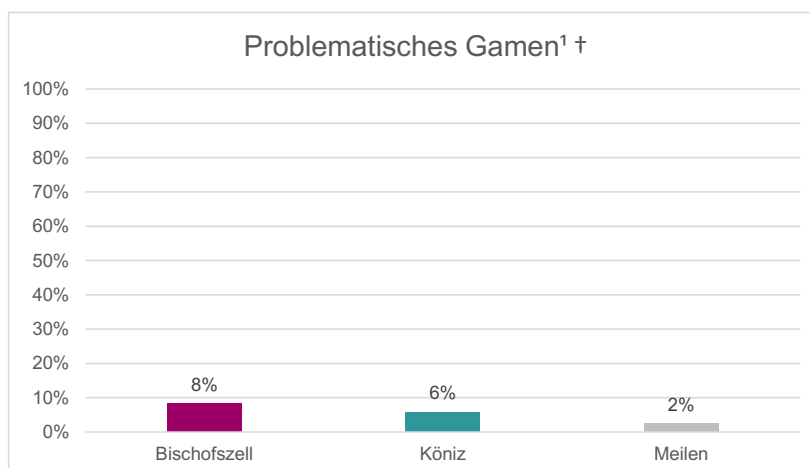
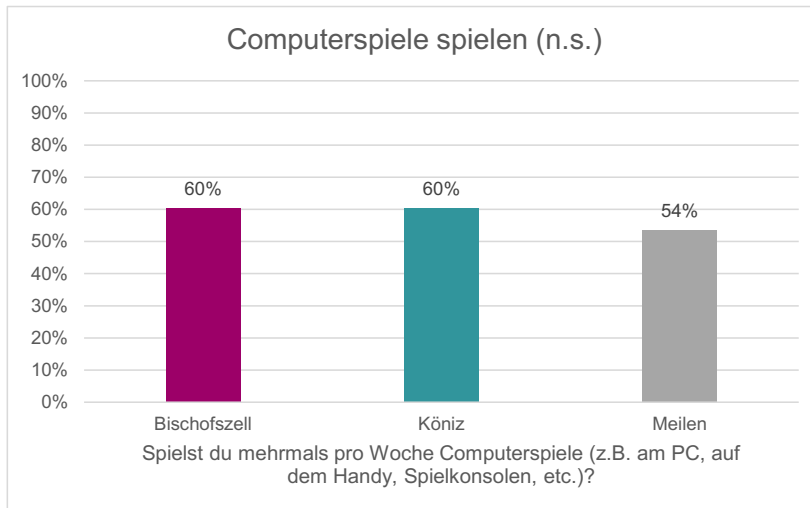
** = statistisch hoch signifikant, * = statistisch signifikant, † = knapp nicht statistisch signifikant, n.s. = nicht statistisch signifikant

¹ Prävalenz für mindestens eine Opfererfahrung in den letzten 12 Monaten

Es wird darauf hingewiesen, dass diese Frage nur Jugendlichen, die eine Beziehung hatten, gestellt wurde. In Bischofszell handelt es sich um 80, in Köniz um 194 und in Meilen um 82 Jugendliche.¹⁰

3.6 Problematisches Gamen

Bei der Befragung zum Thema Computerspiele zeigen sich in Meilen im Vergleich mit den Gemeinden Bischofszell und Köniz die tiefsten Zahlen (statistisch nicht signifikant). Als dieses Resultat im Lehrerkonvent der Oberstufe Meilen vorgestellt wurde kam heftiger Widerspruch insbesondere von Lehrpersonen aus dem Umfeld der Sek. B. Ähnlich wie beim Thema „Schulsausfall“ schätzen sie die Situation anders ein.



** = statistisch hoch signifikant, * = statistisch signifikant, † = knapp nicht statistisch signifikant, n.s. = nicht statistisch signifikant

¹ Hat mindestens 4 der 7 Fragen zur Häufigkeit von problematischem Gamen mit „oft“ oder „sehr oft“ beantwortet

Es wird darauf hingewiesen, dass diese Frage nur Jugendlichen, die mehrmals pro Woche gamen, gestellt wurde. In Bischofszell handelt es sich um 122, in Köniz um 362 und in Meilen um 125 Jugendliche.

4. Risikofaktoren

Es ist erwiesen, dass verschiedene Risikofaktoren in den Bereichen Familie, Schule, Gleichaltrige und soziales Umfeld die Wahrscheinlichkeit für riskantes Verhalten begünstigen. Andererseits können bestimmte Schutzfaktoren aus eben diesen vier Bereichen späteren problematischen Verhaltensweisen entgegenwirken. Die Befragungen in den drei Gemeinden zeigen sowohl Gemeinsamkeiten, als auch Unterschiede in den jeweiligen Jugendproblemen und Konstellationen an Risiko- und Schutzfaktoren auf. Diese Unterschiede wurden in den lokalen Steuergruppen herangezogen und dienen letztlich zur Formulierung einer Strategie, um Risiken zu reduzieren und den Schutz vor Jugendproblemen zu erhöhen.

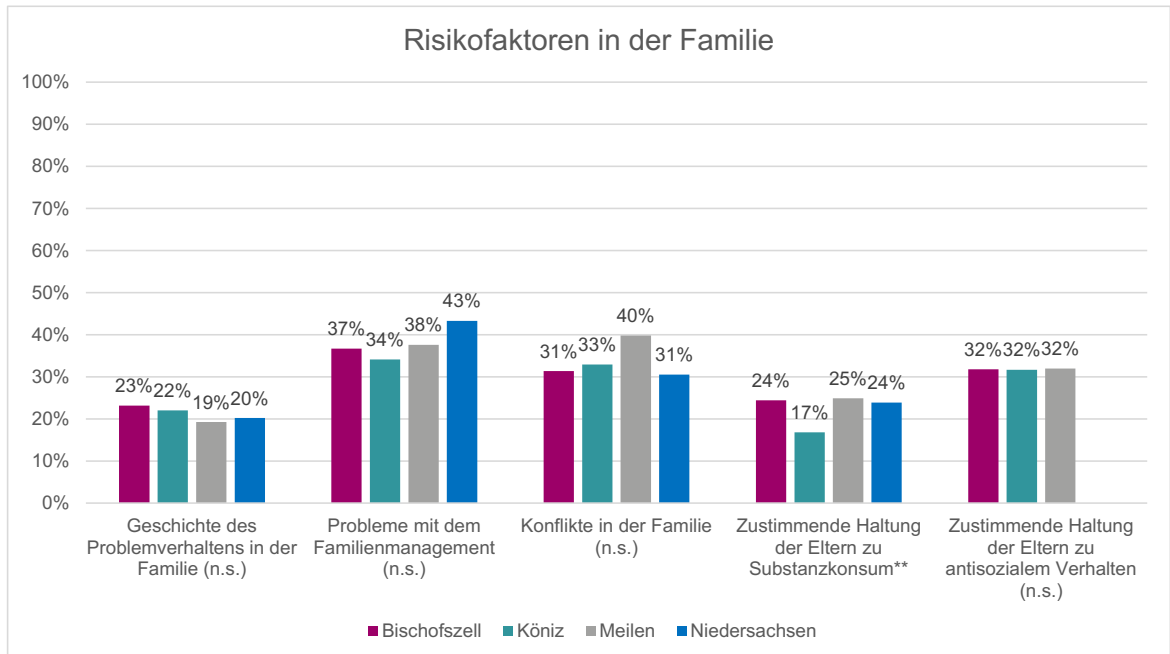
Aufgrund der Gesamtergebnisse der drei Modellgemeinden sowie der Detailergebnisse pro Gemeinde hat die Steuergruppe von Meilen eine Analyse der Risiko- und Schutzfaktoren vorgenommen. Dabei stützte sich die Gruppe auf die Ergebnisse der CTC-Jugendbefragung und auf lokale Sekundärdaten¹⁵. Nachfolgend wird ausgeführt, weshalb welche Risiko- und Schutzfaktoren priorisiert und für die weiterführende Arbeit ins Zentrum gestellt wurden. Eine Übersicht aller Risiko- und Schutzfaktoren ist im Anhang zu finden.

Die Risikofaktoren wurden in vier Bereiche gruppiert: *Familie, Schule, Jugendliche* und *Wohnumgebung*. Im Folgenden werden zunächst die Risikofaktoren beschrieben, welche von Meilen priorisiert wurden.

¹⁵ Projekt „Die Gemeinden handeln! 2014“

4.1 Familie

Im Bereich Familie wurden fünf Risikofaktoren untersucht.



** = statistisch hoch signifikant, * = statistisch signifikant, † = knapp nicht statistisch signifikant, n.s. = nicht statistisch signifikant

Den einzigen signifikanten Unterschied zwischen den Gemeinden gibt es für den Faktor „zustimmende Haltung der Eltern zu Substanzkonsum“, welcher in Bischofszell und Meilen signifikant höhere Raten aufzeigt (24% bzw. 25%) als in Köniz (17%).

Priorisierter Risikofaktor im Bereich Familie:

⇒ **Zustimmende Haltung der Eltern zu Substanzkonsum**

„Die Einstellung und das Verhalten von Eltern in Bezug auf Drogen, Kriminalität und Gewalt beeinflussen die Einstellung und das Verhalten ihrer Kinder. Kinder, deren Eltern Drogen konsumieren, viel Alkohol trinken oder Drogenkonsum bei ihren eigenen Kindern tolerieren, bekommen in ihrer Pubertät häufiger Suchtprobleme.“¹⁶

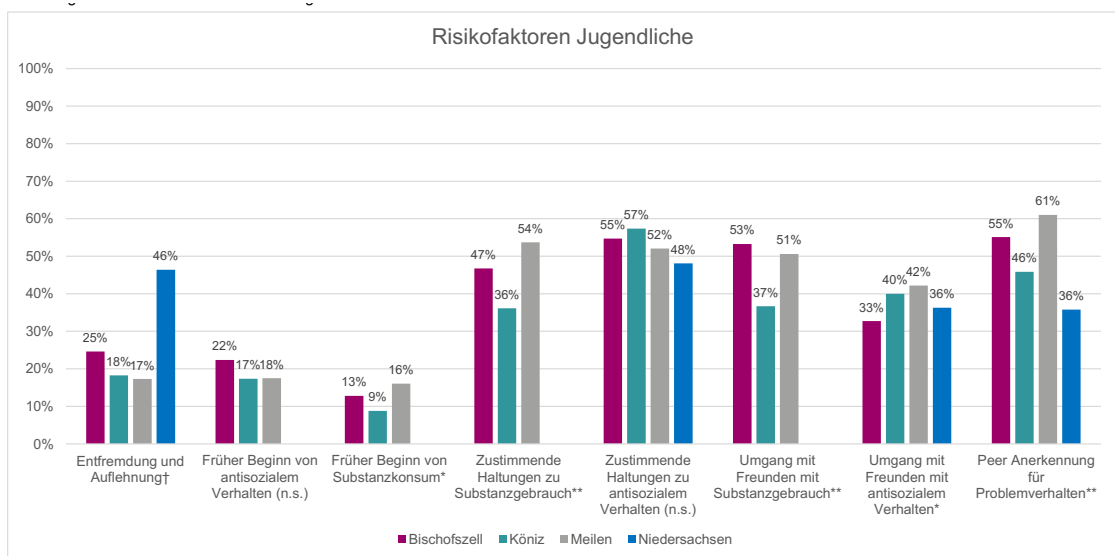
Dieser Risikofaktor wurde aufgrund des signifikanten Unterschieds zwischen den Gemeinden bzw. des höchsten Wertes in Meilen (25%) als einer von drei ausgewählten Risikofaktoren von der Steuergruppe priorisiert. Bei diesem Risikofaktor zeigt sich zudem

¹⁶ Die Beschreibungen der Risiko- und Schutzfaktoren stammen aus folgendem Bericht: Soellner, R., Frisch, J.U. & Reder, M. (2016). *Communities That Care: Schülerbefragung in Niedersachsen 2015*. Hildesheim: Universitätsverlag.

eine starke Korrelation mit dem Thema „Substanzkonsum der letzten 30 Tage“, bei welchem Meilen ebenfalls den höchsten Wert verzeichnete (Alkohol und Cannabis)¹⁷. Bei der Bedarfserhebung im Rahmen des Programms „Die Gemeinden handeln!“ von 2014 zeigte sich ebenfalls, dass der Alkohol-, Tabak- und Cannabiskonsum an Dorffesten oder an halbprivaten Festen hoch ist. Für solche Anlässe wurden teilweise von den Eltern Örtlichkeiten gemietet (z.B. Pfadihütte, Forsthaus etc.). Die Anlässe fanden jedoch ohne elterliche Aufsicht statt.

4.2 Jugendliche

Im Bereich Jugendliche konnten mehrere signifikante Unterschiede zwischen den drei Gemeinden gefunden werden. Diese betreffen den „Substanzgebrauch“ sowie das „Peerverhalten“.



** = statistisch hoch signifikant, * = statistisch signifikant, † = knapp nicht statistisch signifikant, n.s. = nicht statistisch signifikant

Priorisierte Risikofaktoren im Bereich Jugendliche:

⇒ **Früher Beginn von Substanzkonsum**

„Je früher Jugendliche das Interesse an der Schule verlieren, Drogen konsumieren oder Straftaten begehen, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass sie später Probleme mit diesem Verhalten bekommen. Studien haben nachgewiesen, dass Jugendliche, die vor ihrem 15. Geburtstag Drogen konsumieren, doppelt so häufig

¹⁷ Vgl. Seite 11

süchtig werden, wie junge Menschen, die erst nach ihrem 19. Geburtstag beginnen, mit Drogen zu experimentieren.“

⇒ ***Zustimmende Haltung/Anerkennung der Peers zu Substanzkonsum***

In der Primarschule sind Kinder oftmals gegen Drogen und Kriminalität eingestellt und können sich nicht gut vorstellen, warum Menschen Drogen konsumieren, straffällig werden oder die Schule abbrechen. Mit den Jahren kann sich diese Einstellung ändern. Wenn sie Peers angehören, die Drogen konsumieren, sich an Vandalismus beteiligen oder Ladendiebstähle begehen, sind manche Kinder und Jugendliche schneller bereit, dieses Verhalten zu akzeptieren. Diese positive Einstellung sorgt dafür, dass auch sie selbst sich eher an Problemverhalten beteiligen.

⇒ ***Umgang mit Freunden mit Substanzgebrauch***

Jugendliche, die Umgang mit Peers pflegen, die ein Problemverhalten zeigen, sind stärker gefährdet dieselben Probleme zu entwickeln. Dies ist einer der konstantesten in Studien nachgewiesenen Risikofaktoren. Sogar Jugendliche aus harmonischen Familien, die sonst keinen Risikofaktoren ausgesetzt sind, sind viel stärker gefährdet, ein Problemverhalten zu entwickeln, wenn sie ihre Zeit mit Freunden verbringen, die ein Problemverhalten zeigen¹⁸.

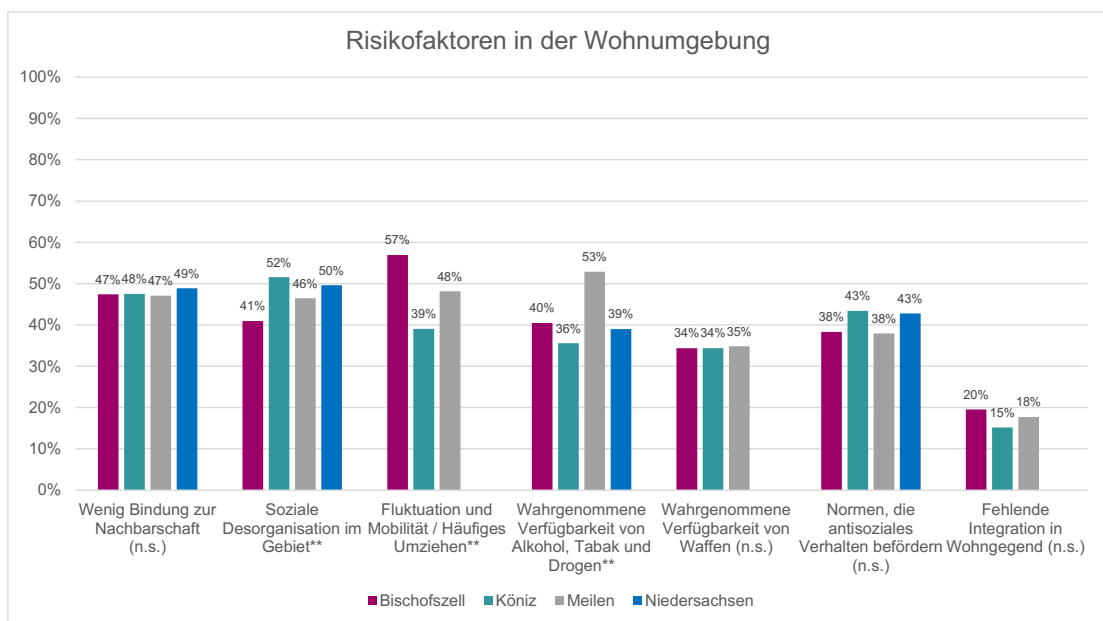
Diese drei Risikofaktoren wurden von der Steuergruppe ausgewählt, da aufgrund der Jugendbefragung die Werte in Meilen im Vergleich sehr hoch sind und sich diese Resultate decken mit früheren Erhebungen aus dem Programm „Die Gemeinden handeln! 2014“ und Erfahrungen in der Gemeinde. Die Korrelation mit dem abgefragten Thema „Substanzkonsum der letzten 30 Tage“, bei welchem Meilen ebenfalls den höchsten Wert verzeichnete (Alkohol und Cannabis) war auch hier ausschlaggebend für die Auswahl dieser Risikofaktoren. Obwohl Meilen beim Risikofaktor „Peer-Anerkennung zu Problemverhalten“ den höchsten Wert aufweist, hat man sich bei der Priorisierung aus

¹⁸ Die Beschreibungen der Risiko- und Schutzfaktoren stammen aus folgendem Bericht: Soellner, R., Frisch, J.U. & Reder, M. (2016). Communities That Care: Schülerbefragung in Niedersachsen 2015. Hildesheim: Universitätsverlag.

obengenannten Gründen auf die bereits beschriebenen Faktoren geeinigt. Dennoch wird auch dieses Resultat bei der weiteren Arbeit mitbedacht.

4.3 Wohnumgebung

Der letzte Bereich der Risikofaktoren ist die Wohnumgebung. Drei der sieben enthaltenen Risikofaktoren zeigen signifikante Unterschiede zwischen den Gemeinden. Hinsichtlich der beobachteten Verfügbarkeit von Alkohol, Tabak und Drogen, hat Meilen eine signifikant höhere Anzahl an Jugendlichen, die dem Risikofaktor ausgesetzt sind (53%), als Bischofszell und Köniz (40% bzw. 36%).



** = statistisch hoch signifikant, * = statistisch signifikant, † = knapp nicht statistisch signifikant, n.s. = nicht statistisch signifikant

Priorisierte Risikofaktoren im Bereich Wohnumgebung:

⇒ **Wahrgenommene Verfügbarkeit von Alkohol, Tabak und Drogen**

Je mehr Drogen und Alkohol innerhalb eines Gebiets verfügbar sind, desto grösser ist die Wahrscheinlichkeit, dass in diesem Gebiet Drogen oder Alkohol konsumiert werden. Wenn bekannt ist, dass Drogen erhältlich sind, ist dies auch ein Risikofaktor für Kinder und Jugendliche. In Schulen, in denen Kinder glauben, dass Drogen erhältlich sind, werden mehr Drogen konsumiert.

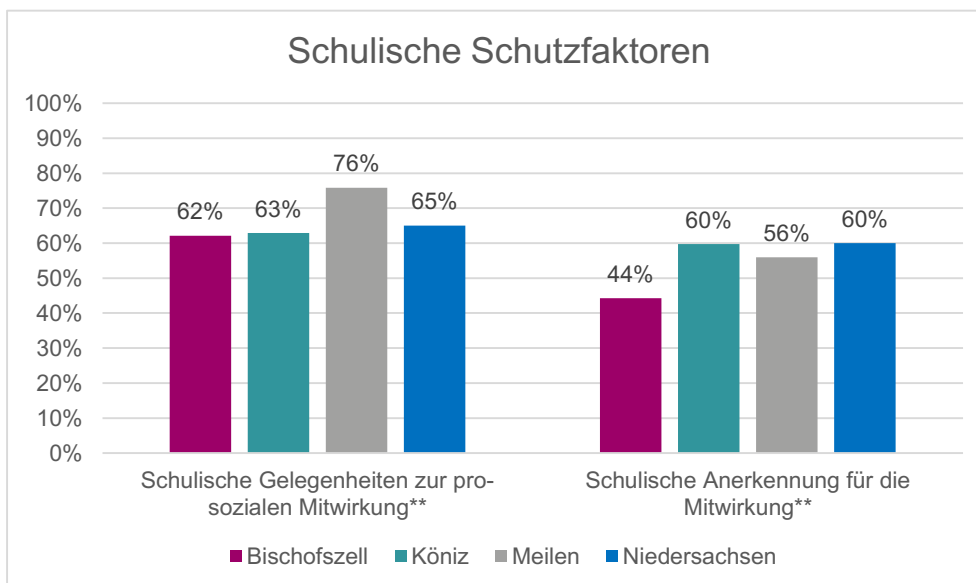
Bei diesem Faktor zeigte sich in Meilen eine mit Abstand höhere und statistisch hoch signifikante Zahl als in den beiden anderen Gemeinden.

5. Schutzfaktoren

Mit den Schutzfaktoren werden Bedingungen beschrieben, welche späteren problematischen Verhaltensweisen entgegenwirken können. Im Gegensatz zu den Risikofaktoren, bei welchen hohe Prozentzahlen schlechte Ergebnisse darstellen, sind hohe Prozentzahlen bei den Schutzfaktoren gute Werte.

Wie für die Risikofaktoren wurden die Ergebnisse in Bereichen unterteilt:

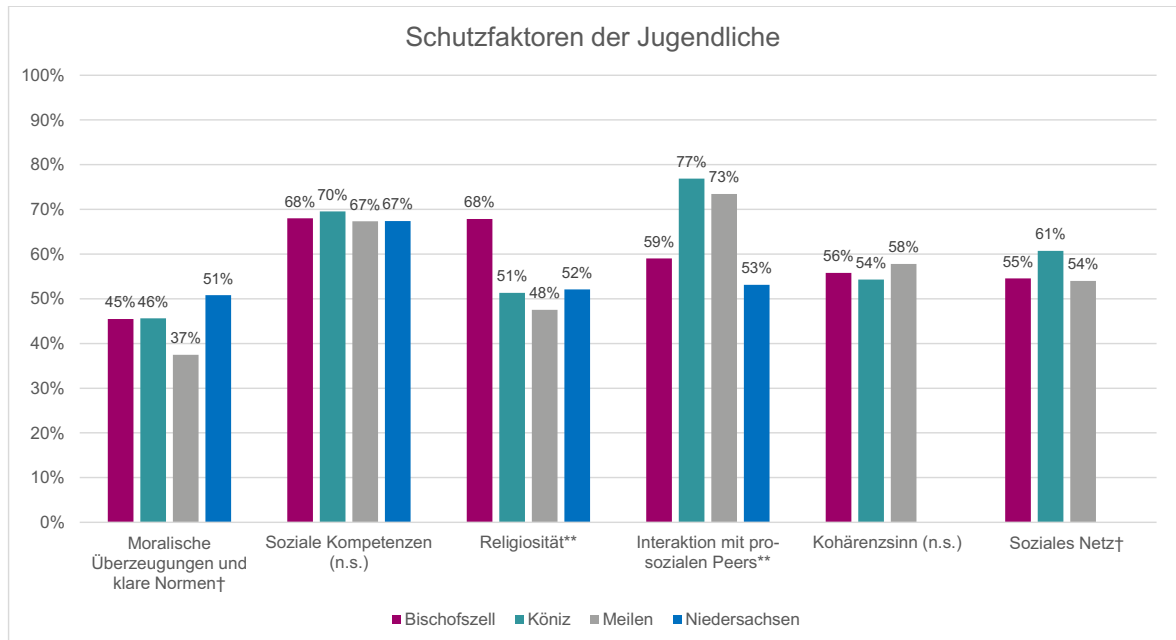
- **Familie:** Bei allen Gemeinden zeigten sich ähnliche Werte und es gab keine signifikanten Unterschiede.
- **Schule:** Hier zeigte sich in Meilen ein deutliches und statistisch signifikantes Plus bei den schulischen Gelegenheiten zur prosozialen Mitwirkung. Interessant sind hier auch die Erkenntnisse aus den Detailergebnissen. Hier schneidet die öffentliche Oberstufe (87%) im Gegensatz zu den Gymnasien und Privatschulen (57%) markant besser ab. Dasselbe gilt für die schulische Anerkennung für Mitwirkung: Die Oberstufe Allmend kommt auf einen Wert von 61% und bei den Gymnasien und Privatschulen sind es 38%.



** = statistisch hoch signifikant, * = statistisch signifikant, † = knapp nicht statistisch signifikant, n.s. = nicht statistisch signifikant

Die Steuergruppe hat je einen Schutzfaktor ausgewählt aus den Bereichen Jugendliche und Wohnumgebung.

5.1 Jugendliche



** = statistisch hoch signifikant, * = statistisch signifikant, † = knapp nicht statistisch signifikant, n.s. = nicht statistisch signifikant

⇒ **Moralische Überzeugungen und klare Normen**

Dieser Faktor beinhaltet, ob die Kinder und Jugendlichen über ein positives System von Normen verfügen (zum Beispiel, dass Abschreiben nicht in Ordnung ist).

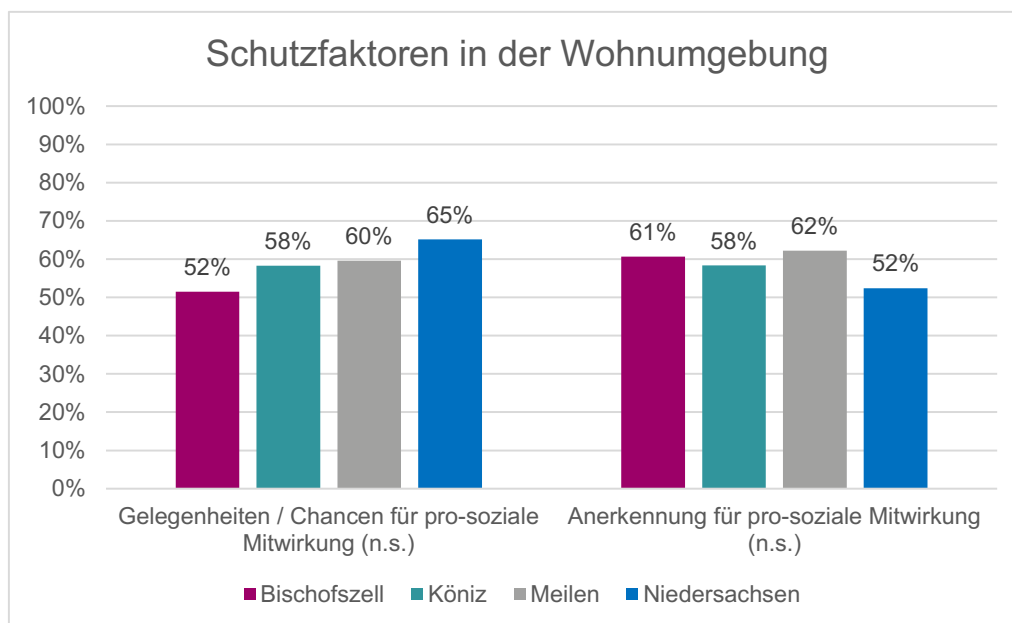
Bei diesem Schutzfaktor zeigt sich in Meilen mit 37% einen um einiges tieferen Wert als in Köniz und Bischofszell (46% bzw. 45%) und in Niedersachsen mit 51%¹⁹, allerdings mit der Einschränkung, dass die statistische Signifikanz dieser Ergebnisse knapp ist. Hoch signifikant ist bei diesem Faktor einerseits der Unterschied zwischen Mädchen (46%) und Knaben (25%) in Meilen und andererseits zwischen den Schultypen: In der Sekundarschule sind es 41%, in den Gymnasien und Privatschulen 25%.

¹⁹ Für jeden Schutzfaktor wurden Jugendliche in zwei Gruppen aufgeteilt (diejenigen, die den Schutzfaktor aufweisen, und diejenigen, die den Schutzfaktor nicht aufweisen) und die Abbildungen zeigen den Prozentsatz der Jugendlichen, die einen Schutzfaktor aufweisen.

Ein zweiter Indikator für die Priorisierung dieses Faktors stellt die Korrelation mit den Antworten zum allgemeinen Problemverhalten, zum Konsum von Alkohol und Tabak in den letzten 30 Tagen sowie zum Monitoring in Paarbeziehungen dar. Bereits in früheren Erhebungen („Die Gemeinden handeln! 2014“) konnte festgestellt werden, dass der Konsum von Alkohol, Tabak und Cannabis im öffentlichen und halbprivaten Raum (Brennpunkten) erhöht ist, wie auch Vandalismus im öffentlichen Raum.

5.2 Wohnumgebung

Im Bereich der Wohnumgebung wurden Gelegenheiten und Chancen sowie Anerkennung für prosoziale Mitwirkung berücksichtigt. Es gab keine statistisch signifikanten Unterschiede zwischen den Gemeinden. Bei diesem Schutzfaktor hat die Steuergruppe in Meilen entschieden, eine Kombination der beiden Faktoren (also die Gelegenheit/Chance zur Mitwirkung sowie deren Anerkennung) zu priorisieren.



** = statistisch hoch signifikant, * = statistisch signifikant, † = knapp nicht statistisch signifikant, n.s. = nicht statistisch signifikant

⇒ **Gelegenheiten zur prosozialen Mitwirkung**

Dieser Faktor beinhaltet, inwieweit die Kinder und Jugendlichen die Möglichkeiten haben, in der Gemeinde oder in der Nachbarschaft an sozialen Aktivitäten teilzunehmen und entsprechende Angebote wahrzunehmen. Ist diese Gelegenheit gegeben, beteiligen sie sich eher und zeigen weniger Substanzkonsum.

⇒ ***Anerkennung für prosoziale Mitwirkung***

Dieser Faktor beinhaltet, inwieweit Kinder und Jugendliche für erwünschtes Verhalten durch ihre Nachbarschaft oder Gemeinde belohnt werden. Jugendliche beteiligen sich dann eher an sozialen Aktivitäten und zeigen weniger Substanzkonsum.

Obwohl aufgrund der Studie keine Auffälligkeiten erkennbar sind, zeigte sich bei anderen Erhebungen („Die Gemeinden handeln! 2014“ sowie im Prozess zum Jugendleitbild), dass gute Räume und Treffpunkte für Jugendliche fehlen und Jugendliche bei der Planung im öffentlichen Raum kaum einbezogen werden (im Vergleich zu anderen Gemeinden, die beispielsweise über ein Jugendparlament verfügen etc.). Ausserdem zeigte sich in Meilen statistisch signifikant, dass Knaben (51%) weit schwächer aufgestellt sind als Mädchen (66%) in Bezug auf die Gelegenheiten für prosoziale Mitwirkung.

Obwohl alle Gemeinden und insbesondere Meilen bei diesem Schutzfaktor gute Zahlen auszuweisen haben, wurde dieser Faktor von der Steuergruppe priorisiert. In der Diskussion wurde ersichtlich, dass im Bereich der prosozialen Mitwirkung auf Gemeindeebene sicherlich noch Potenzial besteht, was man auch im Zuge der Erarbeitung zu einem Jugendleitbild gesehen hat. Um diese Möglichkeiten besser in den Fokus zu rücken und mit der Zielsetzung, die Jugendlichen stärker miteinzubeziehen, wurde dieser Faktor ausgewählt.

6. Angebotsanalyse

Die folgende Angebotsübersicht zeigt bereits bestehende Angebote mit Präventionscharakter für die Gemeinde Meilen auf. Die Angebote wurden teilweise von den Einrichtungen oder Organisationen selbst beschrieben, teilweise wurden die Informationen durch Mitglieder der Steuergruppe gesammelt.

Leichtathletik Meilen

Anbieter und Ansprechperson:	Leichtathletikclub Meilen Gabi Urech, 079 232 58 14
Ort der Durchführung:	Sportanlage / Sporthalle Allmend, Meilen
Dauer und Intensität des Angebots:	Wöchentliches Training, jeweils montags und mittwochs, 18.15-20.15 Uhr
Zielgruppe:	Jugendliche von 12-20 Jahre
Ziele:	Regelmässiges Training, Treffen von Freunden und Freundinnen, Sport treiben
Methode:	<ul style="list-style-type: none"> - Trainingsregeln Jugendleichtathletik²⁰ - cool+clean - Der Austausch mit Jugendlichen und Trainer/-innen (auch zu anderen Themen als Sport) ist sehr wichtig, da sie – im Gegensatz zu den Eltern – „neutral“ sind. <p>Kinder und Jugendliche zwischen 10 und 16 Jahren erlernen in der Jugendleichtathletik die Grundlagen der einzelnen Disziplinen (Sprint, Hürden, Weit-, und Hochsprung, Wurfdisziplinen usw.) Zudem werden die Grundlagen Schnelligkeit, Kraft, Stehvermögen und Koordination trainiert. Jeder Athlet/in hat die Möglichkeit, sämtliche Disziplinen kennenzulernen und somit zu erfahren, wo seine Talente liegen. Wir begleiten die motivierten Jugendlichen Schritt für Schritt in einem leistungsorientierten Training und beraten sie auch vor und während den Wettkämpfen. So gehen wir zusammen an Q-Wettkämpfe, kantonale oder regionale Meisterschaften und UBS Kids-Cup.</p>
Evaluation:	Programm cool+clean und versa (beides evaluierte Programme)
Risiko- bzw. Schutzfaktoren:	Schutzfaktoren: <ul style="list-style-type: none"> - Prosoziale Mitwirkung - Klare Normen und moralische Überzeugungen
Weitere Eigenschaften:	<ul style="list-style-type: none"> - Positiver Beziehungsaufbau - Soziokulturell zutreffend - Ausreichende Intensität <p>Diese Eigenschaften beziehen sich auf die „Leitlinien für effektive Präventionsprogramme“²¹</p>

²⁰ Siehe Anhang 5

²¹ Landespräventionsrat Niedersachsen: Website zu CTC in Niedersachsen <http://www.gruene-liste-praevantion.de/nano.cms/datenbank/leitlinien> (Stand 4.12.2017)

Schwimmclub Meilen

Anbieter und Ansprechperson:	Schwimmclub Meilen Cheftrainer Boris Baccalà
Ort der Durchführung:	Hallenbad Meilen
Dauer und Intensität des Angebots:	<ul style="list-style-type: none"> - Elite: 7 Trainingseinheiten pro Woche, Dauer 1.75-2 Std. im Wasser zuzüglich durchschnittlich 45 Minuten Landtraining - Nachwuchsfördergruppe: 4 Trainingseinheiten pro Woche, Dauer ca. 1.5 Std. plus 15-30 Minuten Landtraining - Hinzu kommen einwöchige Trainingslager in Herbst-, Sport- und Frühlingsferien
Zielgruppe:	<ul style="list-style-type: none"> - Elite: Aktuelle 14 Jugendliche, Jg. 2000-2003 - Nachwuchsfördergruppe: Aktuell 13 Jugendliche, Jg. 2005-2007
Ziele:	<ul style="list-style-type: none"> - Angebot eines guten und für die Jugendlichen attraktiven Trainings- und Rahmenprogramms für eine sinnvolle Freizeitgestaltung - Förderung des Gruppenzusammenhalts, des Teamgedankens und Schaffung eines gruppenübergreifenden Zusammengehörigkeitsgefühls im Club
Methode:	<ul style="list-style-type: none"> - Gruppentraining gemäss J+S sowie nach neusten trainingswissenschaftlichen Ansätzen für die jeweilige Altersgruppe - Diverse Anlässe und Veranstaltungen im Rahmen des Clubs/in Zusammenarbeit mit anderen Clubs
Evaluation:	<ul style="list-style-type: none"> - Programm cool+clean und versa (beides evaluierte Programme) - Anmeldung zu Aktion „Sport rauchfrei“
Risiko- bzw. Schutzfaktoren:	<p>Schutzfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Prosoziale Mitwirkung - Klare Normen und moralische Überzeugungen
Weitere Eigenschaften:	<ul style="list-style-type: none"> - Positiver Beziehungsaufbau - Soziokulturell zutreffend - Methodenvielfalt - Ausreichende Intensität

Neben den Gruppen Elite und Nachwuchsfördergruppe bieten wir sowohl im Bereich Wettkampfsport wie auch im Bereich Breitensport (Training einmal pro Woche) diverse Angebote für Jugendliche/junge Erwachsene bis ca. 20 Jahre an.

Samowar - Geleitete Gesprächsgruppe „Pubertät – Kein Grund zur Panik“

Anbieter und Ansprechperson:	Samowar Olivier Andermatt
Ort der Durchführung:	Samowar, Meilen Zentrum
Dauer und Intensität des Angebots:	10x pro Jahr stattfindende Abendveranstaltungen
Zielgruppe:	Eltern von Jugendlichen in der Pubertät

Ziele:	<ul style="list-style-type: none"> - Orientierungshilfe für Eltern - Erfahrungsaustausch - Ressourcen und Erziehungskompetenzen stärken
Methode:	Gesprächsführung, Methoden aus Psychologie und Psychotherapie und Beratung
Evaluation:	
Risiko- bzw. Schutzfaktoren:	<p>Risikofaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> - zustimmende Haltung der Eltern - früher Beginn Konsum <p>Schutzfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Klare Normen und Überzeugungen
Weitere Eigenschaften:	<ul style="list-style-type: none"> - Theoriesteuerung - Passender Zeitpunkt - Soziokulturell zutreffend - Gut ausgebildetes Personal

Samowar - Schlauer Power (Selbstbehauptungstraining)

Anbieter und Ansprechperson:	Samowar Kim Luu und Olivier Andermatt
Ort der Durchführung:	Turnhalle der Sprachheilschule Stäfa
Dauer und Intensität des Angebots:	8 Kurseinheiten 18-20 Uhr
Zielgruppe:	SchlauerPower Girls: 12-15 SchlauerPower Boys: 12-15
Ziele:	<p>Jungs: Respektvolle Beziehungen aufbauen, lehrreiche Momente schaffen zu Themen wie: Respekt, Fairness, Ehre, Angst, Beschämung. Erweiterung der Handlungsspielräume etc.</p> <p>Girls: Stärken weiterentwickeln, neue Handlungsstrategien kennenlernen, Vertrauen in sich stärken, Gefühle und Bedürfnisse wahrnehmen.</p>
Methode(n):	Methoden aus Psychologie, Psychotherapie, Mentaltraining sowie aus Sportcoaching und Bewegungspädagogik Methoden „Kampfspiele“ und Respect!
Evaluation:	Evaluation vorhanden
Risiko- bzw. Schutzfaktoren:	<p>Risikofaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Früher Beginn Substanzkonsum <p>Schutzfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Klare Normen und Überzeugungen
Weitere Eigenschaften:	<ul style="list-style-type: none"> - Positiver Beziehungsaufbau - Soziokulturell zutreffend - Gut ausgebildetes Personal - Methodenvielfalt

Schülerparlament Primarschule Allmend

Anbieter und Ansprechperson:	Primarschule Allmend Heinz Bösch
Ort der Durchführung:	Primarschule Allmend
Dauer und Intensität des Angebots:	Schülerparlament: 14täglich (45 Min.) Schülervollversammlung: 4x jährlich (45 Min.)
Zielgruppe:	Kinder 4-12 Jahre 350 Kinder
Ziele:	<ul style="list-style-type: none"> - Erleben von Selbstwirksamkeit (Einbringen von Ideen und Vorschlägen durch Partizipation) - Schaffung eines Grundverständnisses für demokratische Entscheidungen - Anerkennen und Akzeptieren von Mehrheitsverhältnissen - Diskutieren/debattieren lernen auf Basis von Sachargumenten
Methode:	Aus jeder Klasse (2.-6.) eine/n Delegierte/n ins Schülerparlament. Im Parlament werden Anliegen und Anträge behandelt sowie Geschäfte vorbereitet, welche der Vollversammlung vorgelegt werden. Partizipative, demokratische Instrumentarien Delegiertenversammlungen finden ausserhalb der Schulzeit statt.
Evaluation:	?
Risiko- bzw. Schutzfaktoren:	Schutzfaktoren: <ul style="list-style-type: none"> - Prosoziale Mitwirkung und Anerkennung - Klare Normen und Überzeugungen
Weitere Eigenschaften:	<ul style="list-style-type: none"> - Positiver Beziehungsaufbau - Soziokulturell zutreffend - Gut ausgebildetes Personal - Methodenvielfalt - Passender Zeitpunkt

SchülerInnenmitwirkung Primarschule Obermeilen

Anbieter und Ansprechperson:	Primarschule Obermeilen Franziska Gysi (SSA) und Kathrin Samaan (Lehrerin)
Ort der Durchführung:	Primarschule Obermeilen
Dauer und Intensität des Angebots:	Wöchentliche Kindersitzungen, Delegierte werden von ihrer Klasse für ein Schuljahr gewählt
Zielgruppe:	4., 5. und 6. KlässlerInnen

Ziele:	An der Primarschule Obermeilen verstehen wir Partizipation als „Beteiligung“ und „Teilnahme“. Unser Ziel ist es, dass Erwachsene gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern das Zusammenleben und das Lernen in der Klassen- und Schulgemeinschaft gestalten. Dies ermöglicht Selbstwirksamkeitserfahrungen und fördert das Vertrauen der Schülerinnen und Schüler, dass sie ernst genommen werden, Einfluss nehmen und mitbestimmen können.
Methode:	Delegierte Kinder aus der Mittelstufe bereiten und moderieren die Vollversammlungen der ganzen Schule. Sie sammeln Ideen der anderen Kinder und setzen diese teilweise auch selber um.
Evaluation:	Die Kindersitzungen wurden mit den delegierten Kindern zusammen evaluiert.
Risiko- bzw. Schutzfaktoren:	Schutzfaktoren: - Prosoziale Mitwirkung und Anerkennung - Klare Normen und Überzeugungen
Weitere Eigenschaften:	- Positiver Beziehungsaufbau - Soziokulturell zutreffend - Ausreichende Intensität - Methodenvielfalt - Passender Zeitpunkt

Klassenrat Primarschule Obermeilen

Anbieter und Ansprechperson:	Primarschule Obermeilen Alle Lehrerinnen und Lehrer
Ort der Durchführung:	Primarschule Obermeilen
Dauer und Intensität des Angebots:	Wöchentliche Klassenrats-Sitzung in allen Klassen
Zielgruppe:	Kindergarten bis 6. Klasse
Ziele:	Wir pflegen in der Klasse einen Klassenrat, um die Klassengemeinschaft zu fördern. Dies geschieht - indem die Kinder lernen, die eigene Meinung zu vertreten und andere Meinungen gelten zu lassen, - um die Sozialkompetenz des einzelnen Kindes zu stärken, indem wir Gesprächsregeln aushandeln und befolgen - damit sich die Kinder partizipativ einbringen können, indem sie gemeinsam Lösungen finden, Ideen entwickeln und Projekte planen.
Methode:	Einbringen von Themen/Traktanden (vorgängig von den Kindern) Moderation des Klassenrates teilweise von den Kindern.
Evaluation:	

Risiko- bzw. Schutzfaktoren:	Schutzfaktor: <ul style="list-style-type: none"> - Moralische Überzeugung und klare Normen - Gelegenheit / Chancen für prosoziale Mitwirkung - Anerkennung für prosoziale Mitwirkung
Weitere Eigenschaften:	<ul style="list-style-type: none"> - Ausreichende Intensität - Gut ausgebildetes Personal - Positiver Beziehungsaufbau - Passender Zeitpunkt

PFADE-Programm Primarschule Obermeilen

Anbieter und Ansprechperson:	Vier Unterstufenklassen der Primarschule Obermeilen
Ort der Durchführung:	Primarschule Obermeilen
Dauer und Intensität des Angebots:	Während der gesamten Unterstufenzeit kommen die Kinder mit dem PFADE Programm immer wieder in Kontakt
Zielgruppe:	4 Klassen der Unterstufe
Ziele:	<p>Das Programm PFADE (Programm zur Förderung Alternativer Denkstrategien) ist ein Lehrmittel zur nachhaltigen Förderung von sozialen Kompetenzen bei Kindern im Primarschul- und Kindergartenalter. Es unterstützt eine gesunde und positive Entwicklung von Kindern und trägt so dazu bei, externalisierendes und internalisierendes Problemverhalten wie z.B. Gewalt, Aggression, Substanzmissbrauch, Bedrücktheit und Depression langfristig zu reduzieren. Das systematische sozial-emotionale und sozial-kognitive Lernen im Bereich der überfachlichen Kompetenzen ist auch die Grundlage für die Prävention von Mobbing, Disziplin- und Verhaltensproblemen an Schulen. Die altersübergreifenden Grundgedanken und (Handlungs-)Konzepte des PFADE-Programms lassen sich sowohl im Klassenkontext als auch auf der Ebene der ganzen Schule einsetzen und eignen sich somit für die Entwicklung einer gesunden Schulkultur.</p>
Methode:	Lektionen während des Unterrichts
Evaluation:	Evidenzbasierte Prävention: PFADE ist eines der wenigen Programme, das unter strengsten wissenschaftlichen Kriterien als wirksam eingestuft werden kann (siehe Blueprints Modelprograms - PATHS). Es wird in verschiedensten Ländern weltweit in Schulen eingesetzt.
Risiko- bzw. Schutzfaktoren:	Risikofaktor: <ul style="list-style-type: none"> - Früher Beginn von Substanzkonsum Schutzfaktor: <ul style="list-style-type: none"> - Moralische Überzeugung und klare Normen
Weitere Eigenschaften:	<ul style="list-style-type: none"> - Methodenvielfalt - Ausreichende Intensität - Theoriegesteuert - Wirkungsevaluation - Gut ausgebildetes Personal

Überarbeitung der Hausordnung Primarschule Obermeilen

Anbieter und Ansprechperson:	Primarschule Obermeilen Brigitte Fivian, Leiterin Arbeitsgruppe Hausordnung
Ort der Durchführung:	Primarschule Obermeilen
Dauer und Intensität des Angebots:	Während mindestens eines Schuljahres werden die Kinder in den Prozess eingebunden
Zielgruppe:	Kindergarten bis 6. Klasse
Ziele:	Wir streben Verhaltensregeln an, die ein friedvolles Miteinander, Interesse am Mitmenschen, gegenseitige Unterstützung und gewinnbringendes Lernen ermöglichen. Wir wollen (und müssen) regeln, wer, was, wann und wo darf – oder nicht darf – und wie wir mit Regelbrüchen umgehen. Die neue Hausordnung soll partizipativ erarbeitet werden und die Haltung der neuen Autorität widerspiegeln.
Methode:	<p>Arbeit in den Klassen Grundsätzliches zum Thema Regeln, über den Sinn von Regeln nachdenken.... (Regelübertretungen, Wiedergutmachung, Strafe)</p> <p>=> Diskussion im Klassenrat, Thema in M/U, Sport, Spiel, Politik, Religion etc.</p> <p>(Weshalb)sind Regeln notwendig? Wie können Regeln formuliert werden – positiv (Gebot – nicht Verbot) Strafen und Wiedergutmachung Was kann ich tun, wenn mir ein Missgeschick passiert und etwas kaputt geht oder wenn ich jemanden mit Worten oder Taten verletze? (Wiedergutmachung) Zum Thema Regeln sind viele Unterrichtsaktivitäten denkbar</p> <ul style="list-style-type: none"> - Spiel ohne Regeln spielen - Regeln im Sport - Spiel & Spielregeln erfinden - Regeln in der Sprache, sinnvoll? Warum? - Regeln / Ordnung in der Mathematik - Gesetz = Regeln im Zusammenleben der Menschen - Wer macht die Regeln im Staat? (Diktatur, Demokratie, Anarchie) - Religiöse Regeln, Gebote - Geschichte: Regeln in Schulen vor xx Jahren - Regelübertretungen: Strafen und Wiedergutmachung
Evaluation:	
Risiko- bzw. Schutzfaktoren:	<p>Risikofaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Früher Beginn Substanzkonsum <p>Schutzfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Moralische Überzeugungen und klare Normen - Gelegenheit / Chancen für prosoziale Mitwirkung - Anerkennung für prosoziale Mitwirkung
Weitere Eigenschaften:	<ul style="list-style-type: none"> - Methodenvielfalt - Ausreichende Intensität - Positiver Beziehungsaufbau - Soziokulturell zutreffend

Sozialrundgang Sekundarschule Meilen

Anbieter und Ansprechperson:	Sozialrundgang Sek Meilen, Schulsozialarbeit, Sandra Siegfried in Kooperation mit Samowar, KAPO, Jugendarbeit
Ort der Durchführung:	Sek Meilen, Samowar, KAPO, Jugendarbeit
Dauer und Intensität des Angebots:	3 Stunden, Institutionen in Meilen kennenlernen, ins Gespräch kommen, wer hilft mir bzw. kann mir helfen wenn es mir nicht gut geht...
Zielgruppe:	Alle 1. SekundarschülerInnen
Ziele:	<ul style="list-style-type: none"> - Kennenlernen verschiedener Anlaufstellen - Wissen, wo erhalte ich Hilfe wenn es mir nicht gut geht? Was ist erlaubt, was nicht, insbesondere Substanzkonsum... (Posten KAPO) - Sensibilisierung: manchmal gibt es Probleme, die Unterstützung und Hilfe von aussen brauchen.
Methode:	Rundgang im Dorf, klassenweise im Gespräch sein
Evaluation:	Auswertung Klassenweise schriftlich eine Lektion mit anschliessendem Klassengespräch SSA
Risiko- und Schutzfaktoren:	<p>Risikofaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Früher Beginn Substanzkonsum <p>Schutzfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Moralische Überzeugungen und klare Normen
Weitere Eigenschaften:	<ul style="list-style-type: none"> - Passender Zeitpunkt - Positiver Beziehungsaufbau - Soziokulturell zutreffend

Gesundheitswoche Sekundarschule Meilen

Anbieter und Ansprechperson:	Gesundheitswoche Sek Meilen; 2. Sekundarschule, KLP Sek Meilen, Schulsozialarbeit, Sandra Siegfried
Ort der Durchführung:	Sek Meilen
Dauer und Intensität des Angebots:	Eine Woche, verschiedene Workshops zum Thema Gesundheit, Identitätsfindung, Beziehungen, Werte und Normen, Nähe und Distanz, Umgang mit Suchtmitteln, Sexualekunde „Lust und Frust“, Konsum, Problemlösungskompetenz...
Zielgruppe:	2. SekundarschülerInnen
Ziele:	Gesundheit, Identität und Gemeinschaft stärken, sich selber wahrnehmen
Methode:	Workshops mit verschiedenen Elementen
Evaluation:	Schülerbefragung

Risiko- und Schutzfaktoren:	Risikofaktor: - Früher Beginn Substanzkonsum Schutzfaktor: - Moralische Überzeugungen und klare Normen
Weitere Eigenschaften:	- Übergreifender Ansatz - Methodenvielfalt - Ausreichende Intensität - Positiver Beziehungsaufbau

Jugendschutzmassnahmen (Testkäufe Alkohol und Tabak)

Anbieter und Ansprechperson:	Auftraggeber: Gemeinde Durchführung: Blaues Kreuz Zürich
Ort der Durchführung:	Gemeinde Meilen, jährlich andere Betriebe
Dauer und Intensität des Angebots:	Regelmässig 1x pro Jahr seit 2005
Zielgruppe:	Betriebe, welche Alkohol und Tabak verkaufen und deren Personal Indirekte Zielgruppe: Jugendliche
Ziele:	Jugendschutz durchsetzen. Sensibilisierung erhöhen.
Methode:	Testkäufe nach erprobtem und standardisiertem Ablauf durch das Blaue Kreuz und die Jugendlichen (welche geschult sind)
Evaluation:	
Risiko- bzw. Schutzfaktor:	Risikofaktoren: - Verfügbarkeit Wohnumgebung - Früher Beginn Substanzkonsum
Weitere Eigenschaften:	- Theoriesteuerung - Soziokulturell zutreffend - Wirkungsevaluation - Gut ausgebildetes Personal

Präventionskommission Meilen

Anbieter und Ansprechperson:	Gemeinderat Sicherheit Thomas Steiger
Ort der Durchführung:	Gemeinde Meilen
Dauer und Intensität des Angebots:	6-9x jährliche Treffen
Zielgruppe:	Vertretungen aus den Bereichen: Schule, Polizei, Jugendarbeit, Suchtprävention, Gemeinde, Liegenschaften, Sozialamt etc.

Ziele:	Vernetzung, Austausch, breit abgestützte Reaktionen, koordiniertes Vorgehen
Methode:	
Evaluation:	Keine Evaluation
Risiko- bzw. Schutzfaktoren:	Risikofaktoren: - Früher Beginn Substanzkonsum (Früherkennung und -intervention) - Wahrgenommene Verfügbarkeit
Weitere Eigenschaften:	

Jugendarbeit Meilen

Anbieter und Ansprechperson:	Jugendarbeit Meilen: Stellenleitung
Ort der Durchführung:	Jugendtreff Stella (DOP) Aufsuchende Jugendarbeit Meilen Dorf und Umgebung
Dauer und Intensität des Angebots:	Öffnungszeiten: Mi, Do, Fr: feste Zeiten und Angebote Fr, Sa, So: versch. Zeiten und Angebote (partizipativ, je nach Bedarf der Kinder und Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen).
Zielgruppe:	Kinder ab 10 Jahren bis 21jährige junge Erwachsene Eltern, EinwohnerInnen Meilen und Umgebung
Ziele:	- Partizipation - Gesellschaftszusammenhalt fördern - Leistungsdruck der Kinder und Jugendlichen: gesundes Verhältnis schaffen - Früherkennung (-Intervention) - Kinderschutz - Elternrat
Methode:	- Freiwilligkeit / Niederschwelligkeit - Persönliche schnelle Beratung von Einzelnen und Gruppen - Empowerment - Gruppendynamik - Aufsuchende Jugendarbeit in der Lebenswelt - Soziale Medien - Genderarbeit
Evaluation:	
Risiko- bzw. Schutzfaktoren:	Risikofaktor: - Früher Beginn Substanzkonsum (Früherkennung und -intervention) Schutzfaktoren: - Prosoziale Mitwirkung - klare Normen und Überzeugungen

Weitere Eigenschaften:	<ul style="list-style-type: none"> - Positiver Beziehungsaufbau - Soziokulturell zutreffend - Gut ausgebildetes Personal - Methodenvielfalt
------------------------	---

Jugendarbeit der reformierten Kirche Meilen

Anbieter und Ansprechperson:	Jugendarbeit der reformierten Kirche Meilen Stephan Krauer
Ort der Durchführung:	Bau Kirchgasse 9 in Meilen
Dauer und Intensität des Angebots:	Diverse Treffs (unterschiedliche Zeiten und Gruppen)
Zielgruppe:	Kinder/Jugendliche 8-18jährig (ca. 200 pro Jahr)
Ziele:	<ul style="list-style-type: none"> - Religionspädagogisches Gesamtprojekt: Vermittlung und Entwicklung von Werten und der eigenen religiösen Sprache - Thematisierung von Lebensthemen und Religiösen Werten
Methode:	<ul style="list-style-type: none"> - Spielerische Formen - Musik am Computer
Evaluation:	
Risiko- bzw. Schutzfaktoren:	Schutzfaktor: <ul style="list-style-type: none"> - Prosoziale Mitwirkung - Klare Normen und Überzeugungen
Weitere Eigenschaften:	<ul style="list-style-type: none"> - Positiver Beziehungsaufbau - Soziokulturell zutreffend

Zusammenfassende Angaben:

Welche Risiko- bzw. Schutzfaktoren werden durch diese Angebote direkt oder indirekt thematisiert?

	Zustimmende Haltung Eltern	Früher Beginn Konsum	Verfügbarkeit	Prosoziale Mitwirkung	Normen
Leichtathletik				X	X
Schwimmclub				X	X
Samowar Geleitete Gesprächsgruppe für Eltern	X	X			X
Samowar Schlauer Power		X			X
Schülerparlament Primarschule Allmend				X	X
SchülerInnenmitwirkung Primarschule Obermeilen				X	X
Klassenrat Primarschule Obermeilen				X	X
PFADE-Programm Primarschule Obermeilen		X			X
Hausordnung Primarschule Obermeilen		X		X	X
Sozialrundgang Sekundarschule Meilen		X			X
Gesundheitswoche Sekundarschule Meilen		X			X
Jugendschutzmassnahmen		X	X		
Präventionskommission			X		
Offene Jugendarbeit		X		X	X
Jugendarbeit ref. Kirche				X	X

Risikofaktor: Zustimmung der Eltern

Im Bereich dieses Risikofaktors besteht ein Angebot, welches sich in Form einer Gesprächs- und Austauschgruppe mit Erziehungsthemen beschäftigt und durch eine Fachperson moderiert wird. Evtl. gibt es weitere Angebote in Meilen, welche sich an Eltern richten. Eine Herausforderung besteht darin, gute Angebote für Eltern bereitzustellen und diese allenfalls zu koordinieren. Eine andere Herausforderung ist hier jedoch auch, die Eltern wirklich zu erreichen und zu motivieren, ein Angebot anzunehmen.

Risikofaktor: Früher Beginn mit Konsum

In Meilen kann bei acht Angeboten von einer möglichen oder wahrscheinlichen Wirkung bzw. Thematisierung im Bereich „früher Beginn Substanzkonsum“ ausgegangen werden. Die Angebote befassen sich alle in einer Form mit den Themen Suchtprävention und Regeln in Bereichen wie beispielsweise Substanzkonsum, Gesundheit oder Jugendschutz. Es kann davon ausgegangen werden, dass bei diesen Angeboten die Möglichkeit besteht, den Fokus auf diesen Risikofaktor zu stärken.

Risikofaktor: Verfügbarkeit von Suchtmitteln

Hier zeigt sich, dass es in Meilen zwei Massnahmen gibt, die sich explizit mit diesem Risikofaktor auseinandersetzen und zum Ziel haben diesen Risikofaktor auf Gemeindeebene zu reduzieren. Im Bereich der Jugendschutzmassnahmen sind das beispielsweise die jährlich mindestens einmal durchgeführten Testkäufe mit allfälligen Sanktionen (Schulungen, Gebühren etc.). Die Präventionskommission wurde in Meilen gebildet, um verschiedene Problemverhalten, darunter auch den Substanzkonsum, breiter in der Gemeinde zu thematisieren und gemeinsam Lösungen zu suchen und Massnahmen festzulegen.

Schutzfaktor: Prosoziale Mitwirkung und Anerkennung in der Gemeinde

In acht der aufgeführten Angeboten in Meilen werden die Kinder und Jugendlichen aktiv eingebunden und haben die Möglichkeit, sich auch partizipativ zu beteiligen. Im Bereich der Schule sind es Angebote, welche explizit demokratische Prozesse fördern und den Jugendlichen die Möglichkeit bieten, sich mit politischen Prozessen vertraut zu machen und so auch Mechanismen der Mitwirkung zu erlernen (z.B. als Mitglied des SchülerInnenparlaments, des Klassenrats etc.). In der offenen Jugendarbeit und in den Vereinen wird zudem die Mitwirkung aktiv sowohl gefordert wie auch gefördert und zielt darauf ab, dass sich die Jugendlichen beteiligen und aktiv mitwirken. Wie andererseits die Anerkennung dieser Mitwirkung innerhalb der einzelnen Angebote aussieht, konnte zu wenig in Erfahrung gebracht werden. Der Anerkennung der prosozialen Mitwirkung sollte im weiteren Prozess und innerhalb dieses Faktors besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Schutzfaktor: Moralische Überzeugungen und klare Normen

In 13 Angeboten wird der Schutzfaktor der moralischen Überzeugungen und Normen hervorgehoben bzw. genannt. Dies ist einerseits auf die Thematisierung expliziter Regeln zurückzuführen und dass innerhalb gewisser Angebote Normen und moralische Überzeugungen explizit mit den Kindern und Jugendlichen thematisiert werden (Jugendarbeit der reformierten Kirche, Erarbeitung der Hausordnung in der Schule, Schlauer Power). Andererseits wird diesem Schutzfaktor in einer sozialisierenden Form durch Vorleben einer Kultur Rechnung getragen. Obwohl viele bestehende Angebote sich mit diesem Schutzfaktor implizit oder explizit befassen, schneiden die Jugendlichen in Meilen bei diesem Thema nicht speziell gut ab. Hier gilt es, im weiteren Prozess genau hinzuschauen und Massnahmen zu erarbeiten, wie dieser Schutzfaktor gestärkt werden kann.

7. Fazit

In den Diskussionen um die **Priorisierung der Risikofaktoren** wurde deutlich, dass man sich an denjenigen Resultaten orientiert, welche in Meilen signifikant höher ausfielen, als in den anderen beiden Gemeinden beziehungsweise als in vergleichbaren Studien. Dabei handelt es sich vorwiegend um Themen rund um den Substanzkonsum. In der Steuergruppe wurde diese Thematik ausserdem als – innerhalb des CTC-Rahmens – bearbeitbar beurteilt, indem man gezielte Massnahmen auswählen und (weiter-) entwickeln kann.

Im Prozess der **Priorisierung der Schutzfaktoren** wurde versucht, die Ergebnisse als Gesamtheit zu beurteilen und eine für Meilen realistische Auswahl zu treffen. Mit dem Schutzfaktor „Normen und moralische Überzeugungen“ wurde ein Faktor ausgewählt, welcher im Vergleich eher tief ausfiel und den man stärken möchte. Den zweiten Fokus hat man bewusst auf einen Schutzfaktor gelegt, bei welchem die Jugendlichen zwar nicht schlecht abgeschnitten hatten, welcher jedoch als entwicklungsfähig beurteilt wurde. Insbesondere ist man der Meinung, dass auf der Ebene Gemeinde beim Thema prosoziale Mitwirkung und Anerkennung ein Potenzial vorhanden ist, welches man politisch und sozialräumlich fokussieren möchte.

Die **Erhebung bereits bestehender Angebote mit möglicher beziehungsweise wahrscheinlicher präventiver Wirkung** erwies sich in Meilen als relativ grosse Herausforderung. Der Rücklauf des verschickten bzw. an verschiedenen Anlässen verteilten Fragebogens blieb weit unter den Erwartungen. In einem zweiten Schritt wurde deshalb innerhalb der Steuergruppe eine Sammlung erstellt und aufgrund der „Leitlinien für effektive Präventionsprogramme“²² bewertet. Diese nun vorhandene Angebotsübersicht ist deswegen nicht vollständig, liefert aber dennoch Anhaltspunkte, welche für die Entwicklung des Aktionsplans nutzbar gemacht werden können. So stellen sich für das weitere Vorgehen folgende Fragen:

- Wie lassen sich bestehende Angebote in Bezug auf Prävention stärken und ergänzen?

²² <http://www.gruene-liste-praevention.de/nano.cms/datenbank7leitlinien> (Stand 4.12.2017)

- Worauf muss geachtet werden bei der Entwicklung von neuen Angeboten?
- Wie können bestehende und neue Angebote koordiniert werden?
- Wie lassen sich gewisse Zielgruppen wie beispielsweise Eltern für die Angebote gewinnen? Denn es geht nicht nur darum, gute Angebote zu entwickeln und zur Verfügung zu stellen, sondern auch darum, die Zielgruppe zu kennen und zu wissen, wie sie motiviert werden kann, die Angebote auch zu nutzen.
- Wo sind Grenzen gesetzt?

Diese Fragen bilden nun die Ausgangslage für den weiteren Prozess und die Entwicklung eines Aktionsplans.

Im gesamten bisherigen Prozess hat es sich als sehr hilfreich erwiesen, dass die Steuergruppe breit abgestützt ist. Dass Schule, Behörde, Politik und Suchtprävention in der Steuergruppe vertreten sind, hat ein gutes und vernetztes Arbeiten ermöglicht.

Während der bisherigen Laufzeit von CTC wurde in Meilen ausserdem ein Jugendleitbild erarbeitet. Die Erkenntnisse aus der Jugendbefragung wurden bei der Erarbeitung miteinbezogen. Gleichzeitig können im weiteren CTC-Prozess die Ziele und Massnahmen des Jugendleitbilds mitbedacht werden.

8. Ausblick

Das vorliegende Gebietsprofil bildet den Übergang von der dritten zu der vierten Phase des CTC-Projekts. In der vierten Phase geht es darum, einen konkreten Aktionsplan zu entwickeln, gezielte Massnahmen auszuwählen und deren Umsetzung zu planen. In diesen Prozess wird zusätzlich die Präventionskommission einbezogen. Basierend auf dem Gebietsprofil, sollen angestrebte Ziele in Bezug auf die Risiko- und Schutzfaktoren spezifiziert werden. Die hier beschriebenen und bereits vorhandenen Präventionsprogramme geben Aufschluss über einen möglichen Bedarf, über Tendenzen und allfällige Lücken in Meilen. Geplant ist ein halbtägiger Workshop für die Entwicklung der konkreten Ziele und eine erste Sammlung von Massnahmen.

In der vierten Phase werden ausserdem drei Workshopnachmittage an der Sekundarschule stattfinden, wo die Jugendlichen, welche zu einem grossen Teil an der Befragung teilgenommen hatten, zum einen über die Ergebnisse informiert werden und zum anderen die Möglichkeit bekommen, sich mit ihren Anliegen, Fragen und Ideen einzubringen.

In der letzten Phase 5 werden die Projekte und Massnahmen umgesetzt und zudem wird ein Plan für die Evaluation entwickelt. Wichtig in dieser Phase ist auch eine langfristige Sicherung der Projekte sowie den Rückhalt in der Gemeinde für das Vorgehen zu gewinnen beziehungsweise aufrechtzuerhalten. In allen kommenden Phasen soll deshalb ein besonderes Augenmerk auf die mediale und politische Kommunikation gelegt werden sowie auf eine angemessene Partizipation von Jugendlichen.

9. Literatur und Quellen

Averdijk M. (2017). *Communities That Care. Jugendbefragung Herbst 2016*.
Gesamtergebnisse für Bischofzell, Köniz und Meilen. Zürich.

Averdijk, M. (2017). *Communities That Care. Jugendbefragung Herbst 2016*.
Detailergebnisse für Meilen. Zürich.

Catalano, R.F. & Hawkins, J.D. (1996). The social development model: A theory of antisocial behavior. In: Hawkins, J.D. (ed.). *Delinquency and crime. Current theories*. 149-197. Cambridge: Cambridge University Press.

RADIX. (2015). *Konzept Communities That Care – CTC. Modellversuch Deutschschweiz*.
Zürich: RADIX.

RADIX. (2017). *CTC-Leitfaden für Gemeinden. Ziele und Schritte für jede der 5 Phasen von Communities That Care (CTC)*. Zürich: RADIX.

Soellner, R., Frisch, J.U. & Reder, M. (2016). *Communities That Care: Schülerbefragung in Niedersachsen 2015*. Hildesheim: Universitätsverlag.

Quellen:

www.radix.ch/RADIX (2016): CTC-Kurzkonzept/www.ctc-info.de (25. Oktober 2017)

www.gruene-liste-praevention.de/nano.cms/datenbank7leitlinien (Stand 4.12.2017)

10. Anhang

1. Übersicht Risiko- und Schutzfaktoren
2. Gesamtergebnisse Jugendbefragung
3. Brief und Fragebogen (Bestandesaufnahme bereits vorhandener Angebote in Meilen)
4. Wettbewerb Jugendbefragung (Gymnasien und Privatschulen)
5. Trainingsregeln Leichtathletik